

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 144 (1. Blatt)

Donnerstag, den 2. Dezember 1915

43. Jahrgang.

Monastir vor dem Fall.

Prizren von den Bulgaren erobert. — Das Ringen am Tsonzo. — Ministerwechsel in Oesterreich. Eine englische Versammlung für Fortsetzung des Krieges.

(TU) Nach einer sieben eingetroffenen Meldung des „Temps“ aus Saloniki ist eine große Schlacht zwischen Serben und Bulgaren in der Nähe von Monastir im Gange, wo die serbischen Truppen eine neue Verteidigungslinie organisiert haben. Verstärkungen der englischen und französischen Truppen verlassen Saloniki und begeben sich an die Front.

(TU) Der „Daily Telegraph“ meldet: General Wastisch meldete der serbischen Regierung, daß er beabsichtige, über Durazzo vor Skutari zu gehen. Alle Hoffnung auf eine Rettung Monastirs wurde aufgegeben, da der Feind über eine fünfjährige Uebermacht verfügt. — Weitere Londoner Meldungen aus Saloniki und Monastir über die militärische Lage lauten sehr bedenklich. Nachdem die bulgarische Streitmacht auf die Ankunft österreichisch-ungarischer und deutscher Verstärkungen gewartet hatte, setzten sie den Vormarsch nach Monastir fort. Eine serbische Heeresgruppe von 10 000 Mann geriet in ein Gefecht mit zwei bulgarischen Divisionen, bei denen sich auch österreichische und deutsche Abteilungen befanden. Es fand eine erbitterte Schlacht statt. Die Serben konnten sich jedoch nicht behaupten und zogen sich zurück. Nach diesem Kampfe verließen der russische und der französische Konsul Monastir. Alle in Monastir angekommenen Verwundeten sind nach Saloniki gebracht worden. Monastir wurde von den Serben vollständig geräumt. — Nach Athen und Saloniki Meldungen der französischen Blätter hält man die Befreiung von Monastir durch die Bulgaren für unmittelbar bevorstehend. Die bulgarischen Vorpösten seien in nächster Nähe der Stadt angekommen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 30. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrowitz) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals von Kobetz zurückgeworfen. Hier und westlich der Sitnica wurden von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht. — Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizren genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene und 8 Geschütze ein.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 30. November.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Prizren warfen wir die Montenegro-Truppen gegen Plebie zurück. An der montenegrinischen Grenze südwestlich von Mitrovica überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen über 210 Gefangene ab. Die Bulgaren näherten sich dem Benden von Prizren.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 28. November: In der Richtung auf Prizren verfolgten unsere Truppen raslos die Serben, die sich in großer Unordnung zurückzogen. Auf der Straße Prizren-Mitrovica ließen über 1000 Auswärtige und Kriegsmaterial. Auf beiden Seiten der Straße sieht man tote Ochsen und Pferde und zertrümmerte Wagen. Wir entdeckten in der Umgebung des Dorfes Suharska eine erhebliche Menge Munition, sowie zahlreiche Geschütze, von denen nur noch die Lafetten und Räder übrig waren. Weiter südlich fanden wir die Trümmer des Pontonmaterials einer Pionierkompanie; das alles beweist, daß die Reste der serbischen Armee nur noch umherirrende Massen sind. Im Laufe dieses Tages machten wir 2200 Mann Gefangene und erbeuteten 16 Ge-

schütze und 22 Munitionswagen. Auf der südlichen Front entwickelten sich die Operationen für uns günstig. Unsere Truppen besetzten am 28. November die Stadt Kisevo. Heute nahmen wir die Stadt Krušovo in Besitz. Die Serben operieren nunmehr in dieser Gegend nur noch als kleine vereinzelte Massen. Unsere Truppen, die an der oberen Cerna operieren, überschritten diesen Fluß und bemächtigten sich der Brücken und Straßen, die nach Bitola (Monastir) führen. Auf den übrigen Fronten nichts verändert.

Ueber die Einnahme von Nowi Basar

(TU) Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Sta.“, Wilhelm Konrad Goll, folgendes: Nach Einnahme von Nowipazar, Mitrovica und Kristina schoben sich die deutschen und verbündeten österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen die Grenze von Montenegro vor, die von einzelnen Abteilungen überschritten ist. Die deutschen Truppen haben nach Durchquerung des südlich der Morava gelegenen serbischen Berglandes damit schon hinter der Stadt Raschka jenes alttürkische Gebiet des Sandshaks erreicht, das 1912 an Serbien fiel. Mit der Befreiung der Stadt Nowipazar, der Hauptstadt des Sandshakgebirges traten sie unter die Feste des Orients, mit vielen Schwierigkeiten ging der Vormarsch durch schon zu großen Höhen ansteigendes Gebirgsland vor sich. Das schnelle Gelingen der Operationen ist wohl nicht zum geringsten der Verwendung von Sondertruppen zu danken, denen der Gebirgskrieg jetzt schon zur Gewohnheit geworden ist. Während starke Haupttruppen auf Landstraßen vormaligierten, schoben sich Gebirgsformationen auf fast ungangbaren Wegen und Sumppfaden durch Bergwälder. Abschnittsweise mußten große Gebirgsmassen umhängen, zum Teil sogar mit unmittelbarem Angriff gegen eingetragene Feinde genommen werden. Gebirgsbatterien und Maschinengewehrabteilungen, die ihr Geschützmaterial auf Tragtieren mit sich führten, unterstützten das Vorgehen der Infanterie. Die Einnahme der Stadt Nowipazar erfolgte kampflos, da sich die Serben, ebenso wie bei Raschka, ins Gebirge zurückgezogen hatten. Zu Gesechten kam es jedoch noch in der Nacht nach dem Einrücken, die aber ohne Bedeutung waren. Der Stadt bemächtigte sich nach dem Einmarsch große Aufregung. Die türkische und albanische Bevölkerung, die mit ihrem echt orientalischen Leben der von vielen Minarets überragten Ortschaft den Charakter des Morgenlandes gibt, stellte sich sehr freundlich zu unseren Soldaten. Beim Einzug des kommandierenden Generals fanden sich die Spitzen der Bürgerlichkeit zu einer feierlichen Begrüßung ein. Der wieder eingefetzte türkische Bürgermeister, der während der serbischen Herrschaft seines Amtes enthoben war, bekam neue Gewalt verliehen. Er führte den General nach dem Landesbrauch auf beide Wangen. Das Quartier des Generalkommandos wurde in der ehemaligen serbischen Präfektur bezogen. Zwischen der Bevölkerung von Nowipazar und den eingebrachten deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten bildete sich schnell ein vertrauliches Verhältnis aus. Alle Kaufläden und Kaffeehäuser waren geöffnet. Die Mannschaften belagerten die Nowipazarstraßen und machten Einkäufe. Es ist ein merkwürdiges Bild, die selbstgekauften Leute zwischen türkischen Händlern und den albanischen, serbischen und türkischen Elementen des Sandshaks zu sehen. Alle mohammedanischen Häuser sind gesperrt worden, um die Landesfeste zu achten. Sie werden nicht mit Einquartierungen belegt. Auch darf im ganzen Gebiet nicht requiriert werden. Auf dem Bürgermeisteramt sprach ich in Gegenwart des Kadi und der angesehensten Moslim mit dem Bürgermeister. Alle waren des Lobes voll über unsere eingerückte Armee. Der Kadi sagte mit einem besondern, schönen, leider unübersehbaren Wortspiel: Die deutsche Nacht, die deutsche Kraft, das deutsche Schwert, davon hört man auf der ganzen Erde. Orientalisch blumereich war die Sprache, die geführt wurde, und dann erfuhr ich von Zuständen während des Durchzuges des zurückflutenden serbischen Heeres, das man entgegen dem Landesbrauch und den Glaubenssagen die türkischen Häuser heimgesucht, Frauen die Schleier abriß und Halsbänder und Geld raubte. Bittere Klage wurde gegen das Serbentum geführt, das die türkischen Bewohner des Sandshaks durch besonders aufmerksame Abgaben belästerte und zu Kontrabanden im

Straßenbau heranzog. Bis in die letzten Tage des serbischen Rückzuges sollen nach Worten des Kadi die von den Serben gegen die mohammedanische Bevölkerung verübten feindlichen Handlungen andauernd haben, so daß die Einwohnerschaft bei dem Einzuge der Verbündeten wie von schwerem Druck befreit aufatmete. Sie hat denn auch die Verpflegungsforderungen, die für die Armee erhoben werden mußten, nach ihrem Können sofort zu erfüllen sich bemüht.

Die Befreiung des Sandshaks.

(TU) Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“ meldet aus Nowipazar: Die zurückflutenden serbischen Truppen plünderten mehrere mohammedanische Dörfer des Sandshak. Solange diese unter serbischer Herrschaft standen, ist es dort häufig zu Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Serben gekommen. Die Unruhen nahmen erst ein Ende, als unsere Truppen dort einmarschierten. Von entfernt liegenden Dörfern treffen noch heute Nachrichten ein, monach montenegrinische Banden die türkischen Bewohner angreifen. Um die Ordnung und Sicherheit in Nowipazar und andern Dörfern und Städten wieder herzustellen, wurden bewaffnete Stadtwachen gebildet. Die militärdiensttauglichen Türken werden von uns zumeist nur bei Begehungen verwendet werden. Die türkischen Bauern werden nur für solche Grundstücke Pacht bezahlen müssen, deren Eigentümer Mohammedaner sind. Den serbischen Eigentümern wird eine Pacht nicht erstattet. Es wird behauptet, daß die von den flüchtenden Serben ausgeführten Verwüstungen nicht so schrecklich sind, wie man vermutet hatte. Die Truppen der Zentralmächte wurden von der Bevölkerung bei ihrem Einmarsch wie eine Erlösung aufgenommen.

Die Armee Sarraills in großer Gefahr.

(bb) Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Lugano gedrahrt: Dem „Corriere della Sera“ meldet Fraccaroli vom 28. November aus Saloniki: Auch das französisch-englische Heer Sarraills ist in großer Gefahr. Sein am weitesten vorgeschobener Posten im Norden ist die Brücke von Gradsko die zwei Kilometer vom Orte Gradsko entfernt ist, gegen Westen die Höhen von Arangel am linken Ufer der Cerna und speziell der Gipfel des Drenova. Dieser äußerste linke Flügel ist noch immer 30 Kilometer von den Vorposten und Patrouillen der Serben des Obersten Wastisch entfernt, die auf den Höhen von Murhovo stehen, und in diesen Bogen zwischen Murhovo und Drenova schieben sich bereits die Bulgaren ein und werden demnächst die Rückzugslinien der Engländer und Franzosen bedrohen. Es ist dies die zweite bulgarische Armee unter General Todorow, die aus der 7. und 11. Division und aus Teilen der 8. besteht und die gleichzeitig mit dem äußersten rechten Flügel von Tetovo aus den Rückzug der Serben aus dem Umfessel und mit ihrem äußersten Flügel die Armee Sarraills bedroht. Dieser aber droht auch von Norden und Osten Gefahr. Bulgarische Truppen stehen bereits bei Nestak, 50 Kilometer von Gradsko, und von Nestak nach Gradsko führt die Eisenbahn in direkter Linie. Im Osten aber muß zweifellos noch eine dritte bulgarische Armee stehen, die bei Beginn der Feindseligkeiten zwischen Kistenil und Nischawa formiert wurde. Teile davon mögen die beiden Armeen Wastisch und Todorow verstärkt haben, der Rest muß noch da sein. Die Armee Sarraills, die auf der Front Gradsko-Strumiza steht, ist also den Umfassungen und Angriffen von Heeren ausgesetzt, denen sie unmöglich gewachsen ist. An wirksamer Hilfe von Saloniki aus ist selbst mit den Truppen, die neu ausgebildet werden, nicht zu denken. Die Rettung der Armee Sarraills, so schreibt Fraccaroli, ist bereits ein Problem, dessen Lösung sehr schwierig sein wird.

Sarraill verlegt sein Hauptquartier.

(TU) Der „Tasviri-Estfar“ meldet: General Sarraill beschloß, sein Hauptquartier hinter der Front des Zentrums der englisch-französischen Truppen zu verlegen. — Die Flucht der Serben nach der Grenze Südwestmontenens dauert fort. In Monastir gehen die Serben

grausam mit den Fremden um. Ungefähr 200 Griechen sind in Monastir verhaftet worden.

220 000 Mann serbische Verluste.

(TU) Der Kriegsberichterstatter Lennhoff meldet aus dem 1. und 2. Kriegspressquartier: Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die westlich von Nowipazar zurückweichende montenegrinische Sandshakararmee wird langsam fortgesetzt. Größere Anstrengungen machen gegenwärtig die bulgarischen Kräfte, die in einer 16 Kilometer breiten Front gegen Prizren vorgehen und nur noch einen guten Tagemarsch davon entfernt sind. Den geschlagenen Serben ist jede Hoffnung auf einen Umschwung des Kriegsläufs verschwunden. Nach verlässlichen Feststellungen betragen die Verluste der serbischen Armee an Toten und Verwundeten etwa 100 000 Mann, zu denen etwa 120 000 Gefangene kommen.

Ein französisches Schiff von den Franzosen versenkt.

(TU) Die „Kambana“ meldet: In der Nähe von Maront wollten die bulgarischen Behörden ein französisches Schiff, das Salz lieferte, kapern. Die Franzosen bombardierten hierauf die Küste des ägäischen Meeres, wobei sie ihr eigenes Schiff versenkten. Die Befreiung des Schiffes geriet in bulgarische Gefangenschaft. Sämtliche Mitglieder der Besatzung sind Neger, die kein Wort französisch verstehen.

König Konstantin an sein Heer.

(TU) „A Villag“ meldet aus Saloniki: König Konstantin richtete ein eigenhändiges Schreiben an die Kommandeure der griech. Armee, in welchem die Weisung erteilt wird, die Begeisterung der Truppen wachzuhalten und dafür zu sorgen, daß die Disziplin im Heere nicht gelockert werde. Später machte der König die Generale darauf aufmerksam, daß die politische Agitation von den Mannschaften fernzuhalten sei und dafür zu sorgen, daß der Soldat lediglich Soldat bleibe, der durch fortwährende Uebungen die Bereitschaft des kriegerischen Heeres noch erhöhe. Politik sei nicht die Sache des Soldaten, sagte der König. Die Soldaten müssen danach trachten, daß sie in jedem Augenblick zur Erfüllung ihrer Pflichten gerüstet seien.

Schnellzug Berlin—Konstantinopel.

(W) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, daß am 2. Dezember in Temeswar eine Konferenz der beteiligten Eisenbahnverwaltungen stattfinden wird, welche über die direkte Schnellzugsverbindung Berlin—Konstantinopel beraten wird.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 30. November.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener, koste es, was es wolle, wenn möglich bei Görz einen Erfolg erringen wollen. Gestern waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meer, mit besonderer Festigkeit aber gegen unsere Brückenköpfe und den Nordteil der Hochfläche von Dobersdo gerichtet. Vorstöße gegen unsere Bergstellung nördlich von Tolmein brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand nachmittags unter Trommelfeuer. Darauf folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt. Alle wurden unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Ebenso erfolglos waren mehrere Angriffsbefehle auf Plava. Vor dem Görzer Brückenkopf sind sehr starke italienische Kräfte vor unserer Front zusammengezogen. Zum Angriff schritt der Feind gestern nur bei Dolavija; er wurde zurückgeschlagen. Nur ein schmales Frontstück wurde etwas zurückgenommen. Görz erhielt nachts wieder etwa 100 schwere Bomben auf das Stadtinnere. Im Abschnitt der Hochfläche von Do-

herdo setzen nach hiesiger Artillerievorber-
tung Angriffe von besonderer Wucht und Zähig-
keit gegen den Monte San Michele und den Raum
von San Martino an. Auf dem Monte San
Michele schlug das Subalterne, Sowjet-Regiment
Nr. 1 acht Maschinenflüge blutig ab. San Mar-
tino wurde dreimal in dichten Massen angegrif-
fen. Hier behauptete das Nagaybar-Regiment
Nr. 4 in erbittertem Handgemenge seine
Stellungen. Auch südwestlich des Dries wurde
ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Heeresbericht von gestern.
Zur Bepena-Zal (Rienz) griff eine unserer Ab-
teilungen ein kleines feindliches Besatzungs-
werk westlich der Marogna-Bridge (südwestlich von
Schubert) an und zerstörte es. In der Ge-
gend von San erneuerten unsere Truppen gestern
ihre Angriffe auf die steilen Hänge des Muzi
und des Bobil. Nach erbittertem Kampf mit
wechselndem Erfolg blieben starke feindliche Ver-
schanzungen in unserem Besitz. Ein wohlge-
zieltes Feuer unserer Artillerie zerstörte drei
Maschinengewehre. Auf den Höhen nordwest-
lich von Gütz hat der Feind bedeutende Ver-
stärkungen erhalten und unternehmen während des
ganzen Tages heftige Gegenangriffe, konnte an
einigen Punkten in unsere Gräben eindringen,
wurde aber nach heftigem Nahkampf wieder
hinausgeworfen. Auf dem Karst entwickelten un-
sere Truppen eine heftige Angriffstätigkeit längs
der Nordhänge des Monte San Michele und
gegen San Martino. Wir eroberten einige
Schützengräben. Im ganzen machten wir wäh-
rend des ganzen Tages 702 Gefangene, darunter
15 Offiziere und erbeuteten drei Maschinenge-
wehre und viel anderes Kriegsmaterial.

Die Unterredung mit dem Papste frei erfunden.

(bb) Ueber den frei erfundenen, in unserer
Zeitung auszusprechen wiedergegebenen Bericht
der „B. Z.“ über eine angebliche Privat-
audienz eines Neutralen beim Papste erhält
die „B. Z.“ von ihrem kirchlichen Mitarbeiter
eine Aufklärung, in der es u. a. heißt: „Ich bin
ausdrücklich von autoritativer Mächtig-
keit ermächtigt, zu erklären, daß die
von der „B. Z.“ gedruckte Unterredung mit
dem Papste über kirchliche und weltliche
Fragen von A bis Z frei erfunden ist.“
Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben
schon im unmittelbaren Anschluß an die Ver-
öffentlichung: Wir geben diese angebliche
Papst-Kundgebung lediglich aus dem Grunde
wieder, weil sie nun ihren Weg durch die
gesamte Presse machen wird. Die offizielle
Berliner Agentur hätte dagegen entschieden
besser daran getan, die telegraphische Weiter-
breitung derselben zu unterlassen. Sie trägt
nach mancher Richtung den Stempel der Er-
findung allzu deutlich an der Stirne, und die
„B. Z.“ am Montag“ ist „dem Neutralen“, der
ihre diese Papst-Äußerungen überbrachte, ge-
hörig aufgefallen. Es ist schon wenig wahr-
scheinlich, daß Benedikt XV. im jetzigen Augen-
blicke sich einem Besucher gegenüber über die
römische Frage überhaupt äußerte; sicher aber
hat er dann nicht diese Worte gebraucht.
Sollends ausgeschlossen ist, daß er gegenüber
einem ersten im gegenwärtigen Stadium die
Schuldfrage am Weltkrieg erörterte und in
dieser abschließenden Weise Stellung zu ihr
nahm, und daß er ferner kritische Äußerungen
über einzelne Feldherren, die über General
Sarrail, tat. Benedikt XV. wird nicht die
hehre Neutralität, die er in dieser furchtbaren
Bürgerkämpfe unter so unendlich schwierigen
Verhältnissen in anerkannter Weise wahr-
nimmt, einem Neutralen gegenüber in dieser Art
preisgeben. „Berliner Zeitung am
Montag“ und „Wolff“ haben mit die-
ser Publikation dem Papst keinen
besonders guten Dienst erwiesen
und den Zentralmächten wohl auch
nicht.

Kardinal Mercier kommt nicht.

(TU) Laut einer römischen Mitteilung des
„Secolo“ ließ Kardinal Mercier dem Papst
sein Bedauern ausdrücken, an dem bevorstehen-
den Konfessorium nicht teilnehmen
zu können.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
W Großes Hauptquartier, 30. Nov.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Ein deutsches
Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von
Sachowitsch (südlich von Saranowitsch) an.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 30. November.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 29. November.
In der Gegend von Riga nahm das Artillerie-
feuer seine Veränderung. An der Front Riga-Düna-
burg keine Veränderung. Nordwestlich von Düna-
burg bei Ilgut und dem Dorfe Kasimirschi
(5 Kilometer nördlich Ilgut) eröffneten die Deut-
schen in der Nacht zum 28. November ein he-
ftiges Artilleriefeuer gegen unsere Schützengräben
und griffen an. In unsern vereinigten Artillerie-
und Gewehrfeuer gingen die Deutschen in ihre
Schützengräben zurück, wo sie unter dem
Feuer ihrer eigenen Batterien zu leiden hatten.
Diese Lage benutzend, machten unsere Truppen
ihre bisher einen Gegenangriff, durch den der Feind
aus dem Gehöft Kasimirschi und dem Wäldchen
westlich davon getrieben wurde. Teile unserer
Truppen drangen zu derselben Zeit in Ilgut ein
und besetzten die südliche Vorstadt. Unter Aus-
nutzung des Erfolges besetzten wir die beiden
Schützengräben des Dorfes und einen Teil der deutschen
Schützengräben etwas südlich davon. Der Kampf
basiert unter Entwicklung eines heftigen beider-
seitigen Artilleriefeuers an. Auf dem Rest der
Front von Dünaburg bis in die Gegend des

Prupet ist nichts zu melden. Südwestlich von
Rusl macht unsere Streiftruppe einen glän-
genden Einbruch in die deutschen Linien. In
der Nacht zum 28. November erreichten sie ohne
bemerkbar zu werden, das Stabsquartier der 82.
deutschen Infanteriedivision im Ortsteil von Ravel
25 Kilometer südwestlich Riga und griffen es
unvermittelt an. Mit Handgranaten und Bajonet
machten wir die Wache nieder und nahmen zwei
Generale, darunter den Divisionskommandeur, 3
Offiziere und einen Arzt gefangen. Nach Eintref-
fen einer deutschen Hilfsabteilung von Gornogor-
her (4 Kilometer westlich Ravel) zog sich unser
Streiftrupp zurück. Die Gefangenen wurden in
Sicherheit gebracht. Unsere Menschenverluste be-
tragen eine Anzahl Verwundete und zwei Tote,
darunter drei Offiziere verwundet, einer tot. Die
Offiziere und Soldaten verteilten in Tapferkeit
und Willkür. Auf dem linken Strahler
wurde der Feind bei Koslitz und Gornogor ge-
zwungen, sich nach Westen zurückzuziehen. — Auf
der Kaulasfront keine Veränderung.

Die unwahre Berichterstattung der Russen.

(W) Aus dem Kriegspressequartier wird ge-
meldet: Die Russen berichten in ihren amtlichen
Mitteilungen wiederholt über Schlachten, die
angeblich günstig für sie ausgefallen sind. Hier-
bei haufen sie kleine Patrouillen-
gefechte zu einer Bedeutung auf, die sie
nicht hatten, und geben aus Verlustziffern un-
serer Truppen an, die den Stand der betreffen-
den Abteilungen, die in dem Gefechte eine
Rolle spielten, womöglich übersteigen. So mel-
det der russische Tagesbericht vom 25. November,
daß die russischen Truppen nächst Siemio-
cowe unsere Stellung angegriffen und unsere
dortigen Kräfte an der Strypa zurückgeworfen
hätten, wobei 100 Tote auf dem Gefechtsfeld
zurückgelassen und viele im Fluß ertrunken
seien. Hierzu muß bemerkt werden, daß es sich
nur um die Gefechte auf der Höhe Mogila
südlich von Siemiocowe handelt, kann, als
die Russen ihre Front südlich der Strypa
in eine räumliche Linie verlegten, und von uns
Patrouillen zu Begutachtungszwecken auf die
Höhe Mogila vorgeschoben wurden. In der
Nacht zum 23. November waren zwei russische
Batalione über die Höhe Mogila vorgestoßen,
wobei unsere Patrouillen natürlich zurückwichen.
Die russischen Batalione kamen in das Artillerie-
und Infanteriefeuer unserer Stellung und
mußten sich unter starken Verlusten rasch zurück-
ziehen. Daraufhin wurde die Höhe Mogila von
uns wieder besetzt und ist bisher unverändert
in unserm Besitz.

Russischer Fliegerangriff auf Czernowitz.

(TU) Wie der „Pester Lloyd“ aus Buka-
rest meldet, unternahm vorgestern morgen ein
großes russisches Kampfflugzeug einen Angriff
auf die Stadt Czernowitz, nachdem es vorher
rumanisches Gebiet überflogen hatte. Der Russe
warf drei Bomben ab, ohne jedoch Schaden an-
zurichten. Am Morgen wurden weitere Bomben
wurde er durch das wirksame Feuer der öster-
reichisch-ungarischen Artillerie verhindert.

Hungerrevolten in Südrussland.

(bb) In der südrussischen Kreisstadt Med-
wedow ist es zu heftigen Hungerrevolten ge-
kommen. Die Stadt war von Lebensmitteln
entblüht, da seit einiger Zeit alle Zufuhr auf-
gehört hatte. Die Menge, hauptsächlich Frauen,
unter denen sich aber auch mehrere einberu-
fene Bandführer eingeschlossen hatten, stürm-
ten die Lebensmittelgeschäfte und zerstörten die
Einrichtungen. Die Polizei mußte gegen die
Menge mit blanker Waffe vorgehen. Mehrere
wurden getötet und verwundet. 60 Personen
wurden verhaftet.

Ministerwechsel in Oesterreich.

(W) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht
ein kaiserliches Handschreiben, durch das der
Kaiser dem Minister des Innern Baron von
Heinold, dem Handelsminister v. Schuster und
dem Finanzminister Baron von Engel die er-
betene Entlassung vom Amte unter dem Vor-
behalt der Wiederberufung im Dienst in
Gnaden gewährt hat und der Minister des
Innern Baron v. Heinold und der Finanz-
minister von Engel als Mitglieder in das
Hofhaus berufen und der Handelsminister
v. Schuster tageloh in den Freiherrenstand er-
hoben wird. In dem huldvollen Handschreiben
spricht der Kaiser den Ministern für ihre un-
ter schwierigen Verhältnissen erhaltene hingebungs-
volle Tätigkeit seinen Dank und seine An-
erkennung aus. Gleichzeitig ernannt der Kai-
ser den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes
Prinzen von Hohenlohe-Schill-
lingsfürst zum Minister des Innern,
den Gouverneur des Post-Sparcassenamtes
Beth zum Finanzminister, den Direktor
der österreichischen Kreditanstalt v. Spiz-
müller zum Handelsminister.

Die Eröffnung des ungarischen Reichstags.

(W) Bei der Eröffnung der neuen Reichs-
tagssession hielt der Präsident Venevsky eine
Rede, in der er die herrlichen Waffentaten der
Armee sowie der Bundesgenossen in rühmenden
Ausdrücken gedachte. Bezüglich des Deutschen
Reiches, bei dessen Erwähnung die Abgeordneten
großartige Kundgebungen veranstalteten, sagte
der Präsident folgendes: Die Gefühle, die uns
mit unseren treuen Bundesgenossen, in erster
Reihe mit dem ruhmreichen mächtigen Deutschen
Reich verknüpfen, beruhen nicht auf einer kon-
ventionellen Neigung, die man seinen Verbän-
deten schuldig ist; unsere Gefühle und unsere
Interessen sind in der Esse dieses furchtbaren
Weltkrieges zusammengeschmiedet worden, sie bil-
den jedem künftigen Angriff gegenüber einen
unverwundlichen Schild, der für jedes Mit-
glied des Bündnisses eine wertvolle Gewähr
der freien und mächtigen Entwicklung bildet.
Der Präsident beantragte hierauf die Ablesung
von Begrüßungstelegrammen an General-
feldmarschall Erzherzog Friedrich, an General-
oberst Erzherzog Eugen sowie an die Volks-
vertretungen der verbündeten Reiche.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
W Großes Hauptquartier, 30. Nov.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie-,
Bürstminen- und Minenkämpfe an verschiedenen
Stellen der Front beschränkt.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Montag nach-
mittag. Die Nacht verlief im ganzen ruhig.
Einige Granatenkämpfe im Artois, an den Zu-
gängen der Straße nach Lille und in Lothrin-
gen in der Umgebung von Reillon. Neue
Einzelheiten über den in dem letzten Bericht
gemeldeten Handreich gegen eines unserer
Werke westlich Berch-au-Bac bestätigten die
Schlappe des Gegners. Eine feindliche Abtei-
lung wurde mit dem Bajonet angegriffen, ent-
flohen und ließ mehrere Tote im Gelände, sowie
Gefangene in unseren Händen. Gestern über-
flogen vier deutsche Flieger Verdun und warfen
Bomben ab, ohne Sachschaden anzurichten. Zur
Bergstellung warfen fünf von unseren Fliegern
etwa 20 Granaten auf den Bahnhof Briellies,
südlich Sedan. Sie zerstörten die Eisenbahn-
linie, ein nach Norden fahrender Zug mußte
schleunigst umkehren. — Amtlicher Bericht von
Montag abend. Nördlich des Bahnhofs ver-
trieben wir durch einen lebhaften Angriff den
Feind aus dem Trichter, den er seit vorgestern
in Besitz hatte. Die Verluste des Gegners sind
merklich, die unsern leicht. Von den übrigen
Teilen der Front ist nichts zu melden. — Am
gestrigen Tag mußte eines unserer Flug-
zeuge bei Dompeuvrin auf dem linken Maas-
ufer vor den eindringlichen Stellungen landen.
Trotz des heftigen Artilleriefeuers der Deutschen
wurde das Flugzeug nur wenig beschädigt, der
Flieger blieb unverletzt. — Belgischer Be-
richt: Beschließung unserer Stellungen nördlich
von Digninville. Unsere Batterien erwiderten
das Feuer der feindlichen Artillerie. Zur Ver-
geltung wurden auf die deutschen Schützengrä-
ben Schüsse abgegeben und Arbeiter in der
Nähe auf Grenzlinie 12, die Jfer und im
Wesle beschossen. — Orientarmee: Ruhe
auf unserer Front. Die Serben wurden bei
Monastir nicht angegriffen. Zwischen dieser
Stadt und Kallandern wurden die bulgarischen
Operationen durch Schnee behindert. Die Eng-
länder melden die Ankunft einer gewissen Zahl
bulgarischer Deserteure in Saloniki. (?) Die
Stellung von Krusevo ist unverändert. Die
Serben scheinen die Stellung südlich Priep zu
halten. Nichtsdestoweniger ist die Lage der ser-
bischen Armee, die jeden Zoll Boden helden-
mütig verteidigt, als sehr kritisch anzusehen.
Gestern begaben sich 26 bulgarische Soldaten,
die zu der den Krieg stark widerstrebenden
Agrarpartei gehören, zu den englischen Vorpo-
sten an der Front von Strumitsa. Nach einer
gut unterrichteten Quelle sollen deutsche Streit-
kräfte sich nach Bulgarien begeben haben, um
den Bulgaren für den Fall eines russischen
Einfalls beizustehen.

Der englische Bericht.

Feldmarschall French meldet unterm 29.:
In der Nacht des 25. drang eine Abteilung bei
Gomecourt in die feindlichen Schützengräben
und warf Handgranaten in mehrere tiefe Unter-
stände, die voll Deutscher waren. Bei Giben-
h strengten wir eine Mine, wodurch zwei Stollen
zerstört, und zahlreiche deutsche Bombenwerfer
gegriffen wurden. Die feindlichen Flieger zeigten sich
sehr häufig. Am 28. fanden 15 Luftkämpfe statt.
Ein deutsches Flugzeug wurde herabgeschossen. Es
wurden Bomben auf einen deutschen Flugplatz bei
Gitz, und auf die Gefechtsfabrik von La Cha-
pelle geworfen. Der Angriff auf Gitz wurde
durch 17, der auf Chapelle durch 19 Flieger
ausgeführt. Es wurde beträchtlicher Schaden an-
gerichtet. Einer unserer Flieger zwang in einem
einigen Gefecht fünf feindliche Flugzeuge zum
Landen. Unsere sämtlichen Flugzeuge kamen
wohlbehalten zurück. Am 28. warfen deutsche
Flieger Bomben auf die Küste. Je ein französischer
und englischer Flieger zwangen einen deutschen
zum Landen. Bei Middelkerke zerstörte ein Flie-
ger ein deutsches U-Boot, das, wie beobachtet
wurde, entweibrad. Während der letzten Tage
haben wir mehrere Teile der feindlichen Schütz-
engräben beschossen. Die feindliche Artillerie be-
stätigte sich östlich Aveluy, nördlich Loos, östlich
Neuve Chapelle, östlich Armentieres und östlich
Ypern.

Neuer Kriegsrat in Frankreich.

(TU) Montag fand in Paris ein neuer
Kriegsrat statt, dem der zum Vorgesandten des
russischen Generalstabes in Frankreich ernannte
General Glinkin und die aus höheren Offi-
zieren zusammengesetzte russische Militärmission
sowie Joffe, höhere französische und belgische
Offiziere und Kitzener beizuhörten. Kitzener
erstattete ausführlichen Bericht über seine Ein-
drücke von den Kriegsschauplätzen des ägäischen
Meeres und seine Unterredungen mit dem ita-
lienischen Generalstab. Ein endgültiger Ent-
schluß ist noch nicht gefaßt, da Kitzener zuvor
seiner Regierung eingehend berichten will.
Zimmerhin gab Kitzener der Unstimmigkeit Aus-
druck, daß seines Erachtens die Fortsetzung des mae-
donischen Unternehmens von starker Beteiligung
Außlands und Italiens abhängig sei.

Der türkische Krieg.

Die bedrohliche Lage Ägyptens.

(TU) Unmittelbar nach Kitzeners Unter-
redung mit Briand veranlaßte in Regierungskre-
isen, daß Kitzener über die von ihm in
Ägypten veranlaßte Truppenaufklärung nur
teilweise befriedigende Meldungen erhielt. Es
bedürfte der äußersten Energie der dortigen
britischen Autoritäten, um die weit über den
Kreis der in Kairo ansässigen Intellektuellen
hinaus bis tief nach dem Sudan reichende po-

litische und religiöse Bewegung zu bekämpfen.
Die Privatmeldung von der Einrichtung einer
Anzahl antibritischer Verschwörer ist unbe-
stätigt. Für richtig hält man aber die Neu-
erung der Bitte des ägyptischen Khediven, sich
ins Privatleben zurückziehen zu dürfen.

Vom Seekrieg.

Englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

(W) Auf der Doggerbank ist der englische
Torpedobootszerstörer „Jervent“ auf eine Mine
gelaufen und gesunken. Von der Besatzung
sind nur 5 Mann gerettet.

Torpediert.

(W) Der britische Dampfer „Dorterei“ wurde
versenkt.

Erfundene Nachricht.

(TU) Münchener Zeitungs Meldungen vom 27.
November bringen die Nachricht, daß drei deut-
sche Unterseeboote bei den Dänischen Inseln in ein
Netz geraten seien und sich mit der gesamten
Besatzung ergeben hätten. Die „Telegraphen-
Union“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß
diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

Der Kampf um Kamerun.

(Neuermeldung.) Ueber die Kämpfe um
Kamerun wird mitgeteilt, daß seit dem 23.
November westlich Jaunde, dem Sitz der deut-
schen Verwaltung heftig gekämpft wird. Hier
rücken die französisch-britischen Expeditionstruppen
längs der Straße Eisenbahn Wea erfolgreich vor.
Eine britische Abteilung drang bis zum Inge-
fluß weiter nach Süden vor. Eine französische
Abteilung besetzte Makombo. Die deutschen
Truppen hatten schwere Verluste. Im nördlichen
Kamerun wurden die feindlichen Streitkräfte ge-
schlagen und auseinandergetrieben. Kleine Grup-
pen Flüchtiger wurden energisch verfolgt. An-
sehnliche französische Streitkräfte, die sich von
Französisch-Kamerun nach Westen bewegten, durch
Kamerun bahnten, näherten sich Jaunde von
Osten und Südosten.

Für die Fortsetzung des Krieges.

(H) (Neuer.) Ein Meeting, das Dienstag
abend gegen den Zwang der Dienstpflicht in
London abgehalten werden sollte, endete mit
einer Demonstration zur Fortsetzung
des Krieges. Unter den zuerst angekom-
menen Besuchern befanden sich eine Anzahl
Australier, Kanadier und Neuseeländer. Nach
zehn Minuten wurde die Tür geschlossen und
nicht wieder geöffnet, bevor die Verhand-
lungen abgeschlossen waren. Man bemächtigte
sich des Podiums, nahm die Flaggen fort,
die auf dem Podium aufgestellt waren, warf
die Stühle um und entfernte den Tisch des
Vorstehenden. Im Saal entstand großer Lärm.
Nach zehn Minuten waren keine Anhänger des
Antidienstpflichtzwanges mehr im Saale. Es
wurde ein Lärm ausgepfiffen, auf dem die
Worte standen: „Wir wollen den Sieg.“
Ein Australier, der sich zum Vorstehenden ge-
wandt hatte, eröffnete die Versammlung. Die
Zusammenkunft dauerte etwa eine Stunde.
Eine Rede folgte der anderen und in allen
wurde verlangt, daß der Krieg nicht be-
endet werden dürfe, bevor die Ver-
bündeten die Friedensbedingungen
stellen könnten.

Zum Geburtstag des Reichskanzlers.

(W) Dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-
Hollweg sind an seinem gestrigen Geburtstag
zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Kaiser
Wilhelm machte ihm eine kostbare Gabe zum
Geschenk und sandte folgendes Telegramm:

Ich gratuliere Ihnen, mein lieber Beth-
mann, von Herzen zu Ihrem heutigen Ge-
burtstage, welchen Sie nun schon zum zweiten
Male leider im Kriege erleben. Sie waren
mir in dieser schweren Zeit eine treue, be-
währte Stütze, deren Erfolg meine aufrecht-
stehenden Gläubigen ebenso verdienen, wie Sie
Ihnen von uns zu sein verdient werden,
und wie die Befreiung Sie Ihnen auch im
kommenden Lebensjahre gönnen wolle zum
Segen für Kaiser und Reich, zur hohen
Freude für die Älteren! Das ist der auf-
richtige Wunsch Ihres dankbaren Kaisers und
Königs Wilhelm I. R.

Von König Ludwig von Bayern ging
der nachstehende Glückwunsch ein:

Zum morgigen Tage, an dem Eure Excellenz
zum zweiten Male seit dem Ausbruch des
großen Völkerringens Ihr Geburtstag feiern,
spreche ich Ihnen meine herzlichsten, aufrichtigen
Glückwünsche aus. Großes haben Deutschlands
Heere und Deutschlands Volk in dieser ersten
Zeit geleidet, und unerschütterlich ist unter
aller Zuredung und unter Wille, durchzuhalten
bis zu einem siegreichen Ende und zu einem
der großen Opfer würdigen, ehrenvollen Frie-
den. Ludwig.

Ebenso gedachten der König von Sachsen, die
Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog
und die Großherzogin von Baden, der Herzog
und die Herzogin von Braunschweig des Tages.
Zahlreiche andere hochstehende Persönlichkeiten,
darunter der Generalfeldmarschall v. Hinden-
burg, sprachen dem Reichskanzler brieflich oder
telegraphisch ihre Geburtstagswünsche aus.

Kleine Kriegsnachrichten.

Laut Vorkaufs hat die sozialdemokratische
Reichstagsfraktion beschlossen, weil Liebknecht
unter Umgehung der Fraktion durch Einbringen
kurzer Anfragen fortgesetzt seine eigenen Wege
gehen, diese Provokationen durch Liebknecht auf
scharfste zurückzuweisen und jede Verantwortung
abzulehnen.

Gibt das Goldgeld
heraus!

Westfalen

Kamen, 2. D.
Christmonat hat
des Jahres erinne-
ren, als dieser
sonderbar Charak-
teristischen Ein-
bruch wird wieder
üblichen Weihnach-
ten wird wieder der
gekauft werden wie
glänzen wie immer
in vielen Familien
Gibt derselben, hat
nach die Finger e-
meine Welt hinaus
gegangen. Neues
men und für die
Spielsachen nicht
die Schule bedeu-
Christmonat erin-
nicht zurückzukehren
(Fabrikbesitzer)
In vergangener
fischer Theodor
Begründer der
Metallgießerei Ge-
von 77 Jahren
ben. Ein arbeits-
Entschlafenen der
Teilnahme steh-
Freunde an der
Kamens trauert
dessen offener K-
nung aller ein
widmung unserer
haus einen wesen-
dadurch den Kam-
der Geschichte un-
fest verknüpft.
alle des entschlaf-
Die in frühe-
ger Tages hier e-
bulgarischen Beu-
mal willkommenen
Glocken ertönen
auch die Straßen
schneid an, unter
Farben vorzietern
Auf dem Ag-
Musfetter August
219, von hier.
Eine nach K-
von Vertretern re-
einigte sich auf e-
von 5 Mark das
170 Brauereien
erhöhung tritt mit
Der Geschäft-
Kasse hatte bis zu
gebildet: Einnahme
11141661,13 M.
Es betragen die
die Rückzahlung
ließen wurden 1
zurückgezahlt 708
den eingewonnen
gezahlt 47551,09
mit der Reichsba-
in Einnahme
3388607 M.
ausgab 2800,91
Markt. In M.
1074,71 M., für
Markt. Die sonst
Kriegsanleihe bei
Ausgaben 1553
der 3. Krieg-
nachrichtigt,
der Anleihe
folgt ist und d-
Lieferung de-
gungen abge-
Der Evang-
am Sonntag bei
lung ab, in welch
Beiträge beschlos-
von einer Wirt-
stand zu nehmen,
nicht genommen
im Felde stehend
Pastor Hilp-
ten Vortrag über
festen Kurand
falsche Heimat e-
handlungen bilde-
handlungen der
deutschen Volksw-
Zinsen, 2. D.
Nahrungsmitteln
preise hinaus
zwei Händlerinn-
hatten auf dem
bezogen. Wirren
kauf, als wie die
lung festgestellt
hier wurde in an-
kommen 70 Mar-
Gefängnis und di-
zu 30 Mark Geld-
sien verurteilt.
den Lebensmittel-
** Priemersch
bis zur Wache
weil der Friede
hausen ereignet
trefsbung li-
Handhabung der
mischer floß ein
Rohfischens neben
bestimmte Ranne
unter dem Feuer
bedingliche Arbeit
bzannnt. Es ist
standen.

Westfalen u. Rheinland.

Namen, 2. Dez. (Verschiedenes.) Der Christmonat hat begonnen. Kaum ein Monat des Jahres erinnert gerade so an den Wechsel der Zeiten, als dieser letzte, weil er durch seinen besonderen Charakter am meisten geeignet ist, einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Wie voriges Jahr wird wieder bis spät in die Nacht an den üblichen Weihnachtsgefechten gearbeitet. Bald wird wieder der alte Christbaum schmuck hervorgeholt werden und der Lichterbaum wird erglänzen wie immer. Und doch, wie manches ist in vielen Familien anders geworden. Manches Glied derselben, für welches man voriges Jahr noch die Finger emsig regte, fehlt; es ist in die weite Welt hinaus oder gar in eine andere Welt gegangen. Neues Leben ist vielleicht hinzugekommen und für den kleinen Hans passen die ersten Spielzeiten nicht mehr; er muß brauchbares für die Schule bekommen. So lehrt uns auch der Christmonat ernste Gedanken, und es ist gut, sie nicht zurückzustoßen.

(Fabrikbesitzer Theodor Jellinghaus f.) In vergangener Nacht ist Herr Fabrikbesitzer Theodor Jellinghaus sen., der Begründer der hiesigen Maschinenfabrik und Metallgießerei Gebrüder Jellinghaus, im Alter von 77 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Ein arbeitsreiches Leben ist mit dem Entschlafenen dahingegangen. Voll inniger Teilnahme stehen nicht nur seine nächsten Freunde an der Bahre, auch die Bürgerschaft namens trauert um einen treuen Mitbürger, dessen offener Charakter und redliche Gesinnung allen ein Vorbild war. Zu der Entwicklung unserer Stadt hat auch Herr Jellinghaus einen wesentlichen Teil beigetragen und dadurch den Namen seines Lebenswerkes mit der Geschichte unserer Stadt für alle Zeiten fest verknüpft. In Liebe und Treue werden alle des entschlafenen Mitbürgers gedenken.

Die in früher Nachtstunden des gestrigen Tages hier eingetroffene Nachricht von der bulgarischen Seite bei Prizren gab wieder einmal willkommenen Anlaß, den Jubelruf der Glocken ertönen zu lassen. Viele Häuser und auch die Straßenbahnwagen legten Flaggenschmuck an, unter dem auch die bulgarischen Farben vertreten waren.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Musketier August Böner, Ref.-Reg. Nr. 219, von hier.

Eine nach Köln einberufene Versammlung von Vertretern rheinisch-westfälischer Brauereien einigte sich auf eine Erhöhung des Bierpreises von 5 Mark das Hektoliter. Es waren etwa 170 Brauereien vertreten. Die Bierpreiserhöhung tritt mit dem 15. Dezember in Kraft.

Der Geschäftsbericht der hiesigen Sparkasse hatte bis zum 20. v. Mts. folgendes Ergebnis: Einnahme 11 182 265,51 M., Ausgabe 11 141 661,13 M., Bestand 40 604,38 M. Es betragen die Einnahmen 3 408 544,39 M., die Auszahlungen 4 801 641,44 M. Ausgegeben wurden 1 897 181,69 M., an Kapitalien zurückgezahlt 708 600,93 M. An Zinsen wurden eingenommen 360 185,62 M., dagegen ausgezahlt 47 551,09 M. Der Bombardement mit der Reichsbank und der Landesbank ergab in Einnahme 3 890 520 M., in Ausgabe 3 338 607 M. An Gerichtsfehlen wurden verausgabt 2800,91 M. und eingenommen 2489,11 M. An Mieten wurden eingenommen 1074,71 M., für Steuern c. verausgabt 242,16 M. Die sonstigen Einnahmen einschließlich Kriessanleihe betragen 2 720 850,75 M., die Ausgaben 1 553 686,84 M. Die Zeichner der Kriessanleihe werden benachrichtigt, daß die Abschreibung der Anleihe in der Sparbüchsen erfolgt ist und diese wieder gegen Einlieferung der erteilten Bescheinigungen abgeholt werden können.

Der Evangelische Arbeiterverein hielt am Sonntag bei Kämpen eine Monatsversammlung ab, in welcher nach Zahlung der fälligen Beiträge beschlossen wurde, auch in diesem Jahre von einer Weihnachtsfeier nebst Bescherung Abstand zu nehmen, dagegen den dafür in Aussicht genommenen Betrag für Unterstützung der im Felde stehenden Mitglieder zu verwenden. Pastor Philipp hielt einen sehr interessanten Vortrag über das von unsern Truppen besetzte Kurland, das besonders an unsere westfälische Heimat erinnert. Den Schluß der Verhandlungen bildete ein Bericht über die Verhandlungen der Verbandssitzung und der deutschen Volkserziehung.

Sünen, 2. Dez. Wegen des Verkaufs von Nahrungsmitteln über die festgesetzten Höchstpreise hinaus hat das hiesige Schöffengericht zwei Händlerinnen empfindlich bestraft. Sie hatten auf dem hiesigen Wochenmarkt Gemüse bezogen. Birnen zu viel höheren Preisen verkauft, als wie sie die hiesige Polizei-Verordnung festgesetzt hatte. Die Händlerin K. von hier wurde in zwei Fällen zu 20 und 50, zusammen 70 Mark Geldstrafe, evtl. 14 Tagen Gefängnis und die Händlerin J. aus Dortmund zu 30 Mark Geldstrafe, evtl. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Die hiesige Polizei geht gegen den Lebensmittelhändler scharf vor.

**** Priemerschheim, 2. Dez. (Zwei Arbeiter bis zur Asche verbrannt.)** Auf dem Thomaswerk der Friedrich-Wilhelm-Hütte in Rheinhausen ereignete sich ein schweres Betriebsunglück. Infolge unvorsichtiger Handhabung der Steuerung eines Hochofens flog ein gewaltiger Strahl flüssigen Hochofens neben die zur Aufnahme des Eisens bestimmte Kanne. Eine Arbeiterhube wurde unter dem Feuerstrom begraben und zwei darin befindliche Arbeiter wurden zu Asche verbrannt. Es ist ein erheblicher Schaden entstanden.

Neueste Kriegsdepeschen.

Aufgabe des Dardanellen-Aventurers.

(W) Der Londoner Mitarbeiter des „Eco“ fandte seinem Blatte einen ausführlichen Artikel „Zu dem Gallipoli-Problem“. Darin heißt es: Kitzener werde bei seiner Rückkehr nach London sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, einen der schwersten Entschlüsse im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges zu fassen. Denn das Ministerium werde über das Schicksal des vor acht Monaten eingeleiteten Unternehmens auf Gallipoli entscheiden müssen, nämlich darüber, ob es möglich sei und ob eine weitere heftige übermenschliche Anstrengung versucht werden solle, um den Widerstand der Türken zu brechen oder ob es vielmehr ratsamer wäre, Zelte und Fahnen wieder einzupacken und das Schlachtfeld zu räumen, wobei berücksichtigt werden muß, daß von diesem Entschluß das Prestige Englands in dem ganzen muslimanischen Orient abhängig sei. Nachdem der Korrespondent aufs neue bestätigt hat, daß der Feldzug auf Gallipoli nur auf dringende Bitten Russlands eingeleitet worden sei, gibt er zu, daß 200 000 Mann lange Monate vergebens gegen die Halbinsel angegriffen sind. Die Türken, die im März mit 30 000 oder 40 000 Mann hätten überannt werden können, hätten im Verlaufe des Feldzuges die Halbinsel Gallipoli zu einem gewaltigen System von Schützengraben verwandelt, wodurch die anfängliche seitens der Alliierten begangenen Fehler in der Abwicklung der Schwierigkeiten unhaltbar und verwerflich geworden seien. Der Korrespondent drückt dann die Befürchtung aus, daß die Türken gegen die Truppen der Alliierten beim Verlassen der Halbinsel die heftigsten Angriffe richten werden, so daß die Ausführung des Rückzuges überhandt fraglich werde. Der Ministerrat müsse sich darüber entscheiden, die Verantwortung aber, die dieser kleine Kreis von Männern gegenüber der Geschichte und der Zukunft des britischen Reiches auf sich nehmen, sei eine von jenen, die ohne weiteres zittern machen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

(W) Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an. — Ein englisches und französisches Flugzeug wurden abgeschossen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuttruppen statt. — Bei Prizren nahmen die bulgarischen Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgefahrzeuge und sonstiges Kriegesgerät.

Der bulgarische Bericht über die Einnahme von Prizren.

(W) Sofia, 1. Dez. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. November: Mittags haben unsere Truppen nach kurzem Kampf von entscheidender Bedeutung die Stadt Prizren genommen. 16—17 000 Gefangene wurden gemacht. 50 Feldgeschütze und Kanonen, 20 000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. König Peter und der russische Gesandte Trubezkoi sind am 28. November, nachmittags, ohne Begleitung mit unbekanntem Ziele davongezogen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizren, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Der österreichische Bericht.

(Unlith. Meldung vom 1. Dezember.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. — Bei den dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bringen umfassend gegen Plewje vor. Eine Kolonne greift die Grabina-Höhe, südöstlich des Metalka-Sattels, an, eine andere erklimmt in den Nachmittagsstunden und nach Anbruch der Dunkelheit den von den Montenegro-Grünern sehr verteidigten Hochflächenrand 10 Kilometer nördlich von Plewje. — Prizren wurde am 29. 11. mittags von den Bulgaren genommen. Die Armee des Generals von Roebek hat im November 40 800 serbische Soldaten und 26 600 Wehrfähige gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief an der Front im allgemeinen ruhiger, nur der Bridentopf von Tolmei wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unsern Feuer zusammen. Heute nacht setzte starkes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an; sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche im Raum von San Martino wurden abgewiesen.

Die Eröffnung der italienischen Kammer.

(TU) Wie vorausgesehen war, wurde die Kammereröffnung durch mehrfache nationalitäre Kundgebungen eingeleitet und begleitet. Zunächst sprach der Kammerpräsident Marcora. Er feierte den König mit patriotischen Worten. Während die große Mehrheit der Kammer sich erhob und Beifall spendete, blieben die Sozialisten, aus deren Reihen der Ruf „Hoch die Republik“ erscholl, sitzen. Die Mehrheit protestierte unter dem Ruf „Nieder mit Euch Österreichern, Euch Vaterlandsfeinden“. Alsdann sprach Sonnino, indem er zunächst die diplomatische Lage darlegte und dann mitteilte, daß auch Italien den Londoner Vertrag unterschrieben habe. Neue Zwischenrufe und Proteste der Sozialisten wurden durch den Ruf der Mehrheit niedergeschrien, bis die Sozialisten durchaus nicht zu Worte kommen ließen. Die Absicht der revolutionären Linken, die Kammer einzuschüchtern, scheint ergebnislos gewesen zu sein. Die Beschlüsse vor Gewalttaten des Böbels war diesmal unbegründet, ein Beweis, daß der künftige angelegte Fanatismus der Maitage verfliegen ist.

Abflauen der Isonzo-Offensive.

(TU) Aus dem I. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Isonzofront waren gestern die feindlichen Angriffe etwas schwächer als an den vorangegangenen Tagen. Man würde aber, wie seitens der Armeeführung betont wird, festhalten, wenn man in diesem Umfange das Ende der vierten Isonzo-Schlacht erblicken wollte. Auch gestern waren die Angriffe gegen den Dolmener Bridentopf, gegen San Michele und San Martino außerordentlich heftig. Der Ausgang dieser Massenangriffe war der gewöhnliche; alle Angriffe wurden abgewiesen. Die Stellungen sind unverändert in unserer Hand. Das italienische Parlament wird in seiner Eröffnungssitzung keine Diskussion wegen Götz veranstalten können.

(TU) Das „Neue Wiener Journal“ erzählt drastisch aus Zugaw: Die italienische Presse scheint die öffentliche Meinung auf das Aufgeben der Offensive am Isonzo vorzubereiten, denn seit Dienstag veröffentlicht sie Artikel über die Schwierigkeiten der Offensive und über die Vorteile, die der Feind durch seine Stellungen hat, an denen sich alle Kraft brechen müsse. Die bisher erzielten Erfolge seien trotz aller Kraftanstrengungen ganz bedeutungslos.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 30. 11.: Von der Front bei Riga wird gestern hellenweise erfolgreiche Tätigkeit unserer Artillerie gemeldet. Am Abend des 28. 11. griff der Gegner das Dorf Komora (35 Km. südwestlich von Riga) nachhaltig an. Gegen Mittag des gestrigen Tages kam der Angriff zum Stehen. Auf dem linken Flügel griff eine unserer Abteilungen die feindliche Stellung westlich des Dorfes Koskine am Abend des 28. 11. an. Im Nachmittags wurde ein großer Teil der österreichischen niedergemacht, 3 Offiziere und 85 österreichische wurden gefangen genommen. Unsere Verluste bei diesem Überfall waren unbedeutend; sie betragen 10 Tote und Verwundete. Sonst war der gestrige Tag von Riga bis zur rumänischen Grenze ruhig.

Die schweren Kämpfe bei Monastir.

(TU) Flüchtlinge aus Monastir berichten von äußerst schweren Kämpfen auf den Höhen von Monastir. Oberst Wastitsch hält noch die letzten Verteidigungswerke der Stadt und ist entschlossen, es bis zum Straßenkampf kommen zu lassen. Die 3000 Mann starke Verteidigungsgruppe beschäftigt sich nach Resma zurückzuziehen. Gegen 40 serbische Deputierte sind in Saloniki eingetroffen, darunter der Kammerpräsident, die übrigen konnten Saloniki nicht mehr erreichen.

Die Menschenverluste in Serbien durch Seuchen.

(TU) Der Kriegsberichterstatter des Pesther Lloyd hatte in Nisch eine Unterredung mit dem Chefarzt eines dortigen Krankenhauses, einem Dr. Stokics, der auch österreichisch-ungarische Kriegsgefangene behandelte. Er erzählte, daß, soweit er unterrichtet sei, Tausende von diesen an Typhus, Cholera und Ruhr starben. Aber auch von der serbischen Bevölkerung und Armee seien gegen 80 000 bis 90 000 Menschen an diesen Seuchen zugrunde gegangen. In Nisch starben 133 Ärzte an den genannten ansteckenden Krankheiten.

Die griechische Antwort.

(W) Das russische Bureau meldet aus Athen: Die von Stulubis am 29. November den Gefandten des Biederbandes abgegebene Erklärung stellt tatsächlich Griechenlands Antwort auf den letzten gemeinsamen Schritt dar. Die Grundlage der Antwort Griechenlands bildet die Neutralität, die so lange für den Bieder-

band wohlwollenden Charakter haben wird, wie die Souveränitätsrechte nicht angetastet und keine militärischen Beschränkungen auferlegt werden. Es besteht keine Ursache, anzunehmen, daß der Biederband beabsichtigt, seine ursprünglichen Forderungen abzuändern. Man hofft in diplomatischen Kreisen auf eine günstige Lösung. (Das klingt schon wesentlich anders, als die Reuters- und Havas-Meldungen der letzten Tage die Welt glauben machen wollten.)

Keine Zurückziehung der griechischen Truppen.

(TU) Der „Times“ wird aus Athen vom 29. Nov. depechiert: Die griechische Regierung äußerte in ihrer gestrigen Antwort auf die zweite Note der Entente die Meinung, daß der Vorschlag, die griechischen Truppen aus der Zone der Ententetruppen zurückzuziehen, unausführbar sei, weil es unmöglich wäre, sie anderswo zu verpflegen. Die griechische Regierung meinte, daß Sachverständige zur Befestigung dieser Ansicht eine Untersuchung veranlassen könnten.

(TU) Nach Athener Meldungen behauptet der „Corriere della Sera“, daß die griechische Antwort betreffs der Benutzung der Eisenbahnen Vorbehalte mache, da sie zur Verproviantierung Mazedoniens unumgänglich nötig sind. Es wird die Erledigung durch eine Studienkommission gefordert. Auch die Frage der Seepolizei soll einer technischen Kommission überwiesen werden, die feststellen soll, bis zu welchem Punkte dem Biederbande Konzessionen gemacht werden können, denen aber unbedingt die Interessen Griechenlands voranzugehen haben. Das Blatt bezeichnet die Lage als ernst. Man hätte nur mit griechischen Mandat zu tun, die darauf abzielen, Zeit zu gewinnen.

Die russischen Truppenkonzentrationen in Bessarabien.

(TU) Az Est meldet aus Bukarest: Aus Tulcea wird berichtet, daß am Montag das 51., 79. und das 113. russische Infanterie-Regiment und das 11. Pionier-Regiment sowie Maschinengewehrabteilungen in Reni angekommen sind. Außerdem wurde in Reni eine Gewerkschaft eingerichtet.

Der türkische Bericht.

(W) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront nichts Wesentliches, nur einzelne Erkundungskämpfe. An der Dardanellenfront Artillerie-, Maschinengewehr- und Handgranatenkämpfe mit Unterbrechung. Sonst nichts Wichtiges.

Englands Sorge um Ägypten.

(TU) „A Bilag“ läßt sich aus Saloniki drahten: Manche Anzeichen lassen darauf schließen, daß die englische Heeresleitung die in Saloniki gelandeten Truppen einschiffen und nach Ägypten befördern lassen will. Nach Aushörungen französischer Offiziere verbreitete sich das Gerücht, daß England auch von der Westfront große Truppenkörper abziehe. Von diesen sollen bereits drei Armeekorps schon vor zwei Tagen über Marseille nach Ägypten befördert worden seien.

Beginn des zweiten Winterfeldzuges an der wolhynischen Front.

Aus dem I. u. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: An der wolhynischen und östgalizischen Front hat nunmehr mit Eintritt strenger Kälte der zweite Winterfeldzug begonnen, der zunächst überall den Charakter des Stellungskrieges wahr. Größere Offensivaktionen verschieben sich durch die Schneeverhältnisse. Andererseits ist seit langer Zeit Vorfrage getroffen, daß das Zufrieren der Flüsse, Teiche und Sümpfe dem Gegner keine unüberwindlichen Überwachungen ermöglicht. Sowohl in der Pripietlandschaft wie am Dniestr, an der Zna und Strypa sind für diesen Fall breite Hinderniszonen geschaffen worden, hinter denen schrapnellfähige und heizbare Deckungen eingebaut sind. Noch weiter rückwärts sind hinter diesen mehrfachen Grabenlinien ganze Dörfer mit wohnlicher Unterstände errichtet worden. Da auch die Winterausrüstung und Schuttmittel gegen die Kälte rechtzeitig ausgeteilt wurden, sehen die Soldaten den Unbilden und Härten des zweiten Winterfeldzuges in ruhiger Zuversicht und Erwartung des siegreichen Abschlusses entgegen.

Höchstpreise in Deutsch-Ostafrika.

(bb) Nicht nur die Tapferkeit der weißen Bevölkerung und seiner Schütztruppe, an deren erfolgreichem Widerstand alle englischen Eroberungsgelüste bisher gänzlich gescheitert sind, zeichnete sich Deutsch-Ostafrika aus, auch seine wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen verdienen volle Anerkennung. So sind nach dem vorliegenden „Amtlichen Anzeiger“ in mit Europaern stark besiedelten Bezirken Moushi vom 1. Januar 1915 folgende Höchstpreise für die hauptsächlichsten Lebensmittel festgesetzt worden: Für das Liter Chirola (eine Art Erbsen), Kumbé (eine Art Bohnen), Reis aus dem Bare-Gebirge je 15 Heller, für ein Ei drei Heller, für ein Huhn afrikanischer Rasse 50 Heller, zerlassene Butter kostet das Liter eine Rupie. Für einen Zentner Mais darf nicht mehr als 4,5 Rupien verlangt werden, für 20 Zentner europäische Kartoffeln eine Rupie. Zuckerrohr kostet das Pfund 23 Heller, gereinigter Honig das Pfund 75 Heller. Der Preis für einen Zentner europäischer Bohnen ist auf 9 Rupien, für einen Zentner Roggenmehl auf 33 Rupien festgesetzt.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, das
man hat,
Muß scheiden.

Den Heldentod für König und Vaterland
starb, infolge seiner schweren Verwundung
in einem Lazarett nach 14 wöchentlichem Kran-
kenlager, unser innigstgeliebter, hoffnungs-
voller, ältester Sohn, unser lieber, einziger
Bruder und Nefle, der 1360

Musketier

August Rösner

Reserve-Regiment No. 219

im blühendem Alter von 21 Jahren und 7
Monaten.

Dieses zeigen schmerz erfüllt an die tief-
betrübten Eltern

August Rösner und Frau

Karoline geb. Deuse

Richard Rösner, zur Zeit im Felde

Kamen, Bochum, Schlesien, den 29. No-
vember 1915.

Bekanntmachung.

Als weiteres Mitglied der hiesigen Preisprüfungsstelle
ist der Kaufmann **Karl Langstadt** von hier vom Magistrat
berufen, heute von uns mit seinen Pflichten und Befugnissen
bekannt gemacht und vereidigt worden. 1362

Kamen, den 30. November 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Mertin.

Artillerie- Verein
des Kirchspiels **Methler.**

Die Angehörigen der Mitglieder obigen Vereins wer-
den gebeten, die

genaue Adresse der einberufenen Kameraden
anzugeben. Es ist dem Verein auch erwünscht, die Adresse
derjenigen Artilleristen zu erfahren, die im Laufe des Krieges
aus den Gemeinden des Kirchspiels **Methler** ausge-
hoben und einberufen worden sind. Allen diesen Kameraden
sollen **Liebesgaben** gesandt werden und müssen ihre
Adressen bis **Samstag, den 5. Dezember** in dem Vereins-
lokale beim Wirt Herrn **Pfennigheuer Methler** abgegeben
werden. 1358

Überhaupt wolle man auch für die Zukunft ebendieselbe
jede Veränderung der Adresse, sowie Neueinberufung eines
Kameraden anzeigen.

la. Schreib-Papier vorrätig in der Buch- und Schreib-
warenhandlung der „Kamener Ztg.“

Zur Erinnerung.

Led-Gummibesohlanstalt

„Dauerlauf“

Kamen

nur Weststrasse 4

50% billiger als Leder

Dauerhaft und angenehm im Tragen. Nicht
zu verwechseln mit den anderen sogenannten
Gummibesohlungen.

1 Paar Led-Gummisohlen fertig aufgemacht für Herren 3.00
1 „ „ „ „ „ Damen 2.60
1 „ Gummisätze „ „ „ Herren 90 u. 1.00
1 „ „ „ „ „ Damen 65 u. 75

Lassen Sie sich von den Schuhmachern und
ähnlichen Konkurrenten nichts vormachen,
denn bei mir erhalten Sie tatsächlich für wenig
Geld Ihre Schuhe gut und sauber besohlt.
Probieren geht über Studieren.

Mitbringer dieser Annonce erhalten bis zum
15. Dezember 1915 auf Sohlen und Absätze

10% Rabatt. 1364

Am Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr
beginnend, im Saale des Herrn **Reinhard**

**Verlosungs- und
Unterhaltungs-
Nachmittag**

zu Gunsten der Verwundeten
des Reserve-Lazarets Kamen

unter gütiger Mitwirkung der Herzoglichen Kapelle
und von Frau **Hett Butenuth** aus Dortmund
(Pieder zur Laute und am Flügel, Rezitationen)
Von 7—8 Uhr Vorführung von Lichtbildern
der Balkan-Länder mit kurzen Erläuterungen
Eintrittskarten zu 30 Pfg.
nur an der Kasse zu haben.

Um recht zahlreiches Erscheinen im Interesse der Sache
wird herzlichst gebeten. 1350

**Spiritus-
Glühlicht-Brenner**
(Kriegslichtbrenner)
eingetroffen. 1361

Fr. Frieling.

Eile! 1342
Trotz des Mangels an Rohstoffen
verkaufe noch kurze Zeit:
Weißer Schmierseife Zentner 40 Mk.
Gelbe Schmierseife Zentner 46 Mk.
Sehr gute Stangenseife Pfund 80 Pfg.
Preis frei liegend!
Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Selbstpostschachteln
aus starkem Karton mit
aufgeklebter Adresse nach
den behördlichen Vor-
schriften: : : :
Nr. 1: zum portofreien Ver-
sand von Zigarren usw.
bis 50 Gramm
Größe 12,5x7,5x1,7
cm
Stück 3 Pfg.
Nr. 2: zum Versand von
Waren bis zum Ge-
wicht von 250 Gramm
Größe 15x10x3,3
cm oder
Größe 15,4x12,1x
2,7 cm
Stück 6 Pfg.
Nr. 3: zum Versand von
Waren bis 250 Gr.
Inhalt
Größe 19x12,5x3,3
cm oder
Größe 15x11,5x4,5
cm
Stück 8 Pfg.
Nr. 4: zum Versand von
umfangreicheren Wa-
ren bis 500 Gramm
Größe 24x18x4,5 cm
Stück 12 Pfg.
Nr. 5: zum Versand als 5-
Pfd.-Pakete geeignet
Größe 25x15x10 cm
Stück 15 Pfg.
Nr. 6: zum Versand als 5-
Pfd.-Pakete
Größe 35x15x10 cm
Stück 20 Pfg.
Nr. 7: zum Versand als 10-
Pfd.-Pakete
Größe 40x28x10 cm
Stück 25 Pfg.

Eile! 1345
Feinste Frucht-
Marmelade
Pfund 15 Pfg.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Wagner
TABLETTEN

schützen unsere Krieger
vor Erfältungen. Sie
löschen den Durst; sie er-
frischen auf dem Marsche.
Sendet Wagner-Tablet-
ten an die Front als

Einladung

Feldpostbriefe
mit Wagner-Tabletten lassen in
allen Apotheken und Drogerien
N. 2. — oder N. 1. —.

Eile! 1345
Feinste Frucht-
Marmelade
Pfund 15 Pfg.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“,

da oft minderwertige und namenlose Nach-
ahmungen angeboten werden. 1212

**Züchtiger Winkel- oder
Werkzeugschmied und
mehrere Schlosser**

auf sofort oder später gesucht.

Gebr. Fleischmann vorm. Winter,
Kamen.

**Kinderlose Witwe
oder Mädchen**

evangelisch, zwischen 40 u. 50
Jahren zur Führung eines klei-
nen Haushalts gesucht. 1357
Angebote sind unt. **N. 58**
an die Geschäftsst. d. Zeit. zurück.

Für eine Druckerei in **Wet-**
ter a. Ruhr wird ein ordentl. ev.

Geberlehrling

gesucht. Näheres zu erfragen in
der Redaktion d. Blattes. 1366

Gottesdienst in der Synagoge.

Sabbat-Chanukka.
Freitag abend: 5 1/2 Uhr.
Samstag morgen: 9 1/4 Uhr.

**Freiw.
Feuerwehr
Oberberge.**

Am Sonntag, den 5. Dez.,
nachmittags 5 Uhr,
findet im Lokale der Frau Wm.
Brüggenmann eine

General-Versammlung

statt. 1367

Tagesordnung

wird daselbst bekannt gegeben.

Sollte die erste Versamm-
lung nicht beschlußfähig sein, so
findet eine halbe Stunde später
eine zweite Versammlung statt,
die dann beschlußfähig ist.

Der Hauptmann.

Druck u. Verlag v. C. May in Görde
Verantwortlicher Redakteur:
J. B. Otto Böding.

Heute und folgende Tage

Fortsetzung des

Extra-Verkaufs

von Riesenmengen

Schuhwaren.

Trotz der bedeutend steigenden Lederpreise habe enorme Mengen Schuhwaren **besonders**
billig eingekauft und ist es für jedermann eine Kaufgelegenheit **allerersten Ranges**, den
Bedarf — selbst wenn solcher momentan nicht vorliegt — auf längere Zeit zu decken, da infolge
des Krieges ein weiteres steigen der Lederpreise unausbleiblich ist.

Eine Auswahl **35 000 Paare** Herren-, Damen-, Kinderstiefel, Hausschuhe aller Art,
von weit über Arbeitsschuhe und Stiefel etc., von den einfachsten bis zu den
den besten Qualitäten im Verkaufswerte von über **1/4 Million Mark** Verkauf gestellt

Einige Preis-Angebote:

Überzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Extra-Angeboten:

Gratis-Bon!
Beim Einkauf von
5 Mark an erhält
jeder Käufer
3 Dosen
Schuh-Creme
umsonst!
Kamener Zeitung.

Damenhalbschuhe,
alle Größen, schwarz und braun
nur 9.75, 8.95, 7.25, 6.95 und
Hausschuhe, alle Größen vor-
rätig nur 1.25, 1.10, 95, 85 und
Kamelhaarstoffschuhe
2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 95, 85, 75,
65 und
Pantoffel 1.10, 95, 80, 70, 65,
55 und
Kinderschuhe 95, 85, 75, 65 u.
Schlappen, alle Größen vor-
rätig, 1.25, 95, 85, 75, 60 und

6.50
75 Pf.
55 Pf.
45 Pf.
50 Pf.
35 Pf.

Versand
nach
auswärts
per Nachnahme
Angabe der Grösse
genügt.
Umtausch jederzeit
bereitwilligst.
Kamener Zeitung

Extra starke Schulstiefel 22/24 3.25 25/26 3.45 27/30 4.95 31/35 5.75

Herren-Stiefel **Damen-Stiefel** **Kinder-Stiefel**

Posten I alle Größen 7.95 Posten I 6.95 Posten I verschied. Formen 50

Posten II alle Größen 8.75 Posten II 7.50 Posten II div. Ausführungen 65

Posten III alle Größe 9.45 Posten III 8.95 Posten III schwarz und braun 95

Posten IV alle Größ. hochm. 7.95 Posten IV 9.75 Posten IV m. u. ohne Lackkappe 1.25

Form, 10.50, 9.75, 8.75, 8.95, 8.50 u. Posten V diverser Gröszen 1.65 Posten VI 4.25, 3.25, 2.95, 2.25 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Damen
Herren und Kinder zu Spottpreisen! Nur so-
lange Vorrat reicht!

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben!

Schuhhaus

Das muss man sehen

54 Westenhellweg 54 Dortmund 54 Westenhellweg 54
gegenüber Nassau 1257

Kammerzeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 144 (2. Blatt)

Donnerstag, den 2. Dezember 1915

43. Jahrgang.

Reichstag.

21. Sitzung vom 30. November.
Am Bundesratsstische: Dr. Delbrück, von Jagow, Kräfte, Dr. Visco, Dr. Helfferich und v. Wendel.

Präsident Dr. Kaempf

eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. mit einer Ansprache: Meine Herren! Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein mit harter Uebermacht unternehmener feindlicher Durchbruchversuch an der Todesbrücke unserer Truppen und ihrer Führer gescheitert ist, während im Osten das deutsche und österreichisch-ungarische Heer mit eiserner Hand festgehalten hat, was in kühn angelegten und heldenmütig durchgeführten Kämpfen von ihnen errungen worden ist, während am Sonzoi die Italiener wenigstens einen Teil dessen von Oesterreich mit Waffengewalt erobern wollten, was sie vor Kriegsausbruch hätten ohne Schwertstreich erhalten können, haben sich auf der Balkanhalbinsel Ereignisse und Waffentaten vollzogen, die diplomatisch und militärisch glänzend und von unübertreffender Sicherheit sind und die es ermöglicht haben, mit unseren Verbündeten und der bulgarischen Armee den Nord von Serajewo zu räumen und den Serben die sich als unheilvoll für Europa erwiesen haben, hoffentlich für alle Zeiten ein Ende zu bereiten. (Beifall.) In enger Waffenbrüderschaft mit dem tapferen Heere Sr. Majestät des Königs von Bulgarien und mit dem bulgarischen Volke haben wir unsere Siege gefeiert; wir grüßen es aus vollem Herzen. (Erneute Zustimmung.) Die serbische Armee ist niedergelassen, die osmanische Armee hat ihren alten Ruhm behauptet und das Dardanellenunternehmen zum Scheitern gebracht. (Erneuter Beifall.) Das stolze England zittert um den Schlüssel zu seiner Weltmacht. Allen unseren Feinden ist zum Bewußtsein gekommen, daß wir auf den Schlachtfeldern nicht zu besiegen sind. (Bravo!) Umso eifriger klammern sie sich an den Gedanken, uns wirtschaftlich zugrunde zu richten, und an den Gedanken, uns durch Hunger zu besiegen. Wie sie sich in unserer finanziellen Kraft gestützt haben — die staunenswerten Erfolge der Kriegsanleihen haben ihr dies bewiesen — so täuschen sie sich auch in der Beurteilung unserer wirtschaftlichen Stärke. (Beifall.) Brot, Getreide und Kartoffeln sind reichlich vorhanden. (Sehr richtig!) Wir haben den vollen Grund, in fester Entschlossenheit und in unerschütterlichem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. (Beifall.) Durch die Einigkeit der deutschen Stämme ist das Reich groß geworden. Die Einigkeit des gesamten Volkes ist jetzt und in Zukunft die beste Grundlage, auf der wir der Zukunft entgegensehen, und die verhindern wird, daß das deutsche Volk von neuem durch einen derartigen Angriff gezwungen sein wird, einen derartigen Krieg zu führen. (Bravo!) Ich begrüße Sie zu Ihrer neuen Arbeit und hoffe, daß unsere Arbeit eine segensreiche sein wird für unser geliebtes Vaterland. (Beifall.)

Aus Anlaß des 500jährigen Hohenzollernjubiläums sind dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses übermittelt worden. — Das Andenken des Abg. Bamhoff (natl.) wird durch Erheben von den Sigen geehrt. — Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein, und zwar für die dritte Beratung des 1. Schiffer (Erläuterung der Bestimmungen betreffend den Belagerungszustand.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir werden der Vorlage zustimmen. Wir behaupten, daß die schwersten Uebel des gegenwärtigen Zustandes nur zum kleinsten Teile beseitigt werden. Wir behalten uns vor, in weiteren Sitzungen darauf zurückzukommen. — Das Gesetz wird ohne weitere Erörterung endgültig angenommen.

Auf Antrag des Abg. Wassermann (natl.) werden noch weitere Gesetzentwürfe in erster Lesung auf die Tagesordnung gesetzt, und zwar der Gesetzentwurf betreffend Herabsetzung der Altersgrenze, Kriegsabschlag der Reichsbank und Kriegsgewinnbesteuerung der Aktiengesellschaften usw. Die beiden ersten werden ohne Erörterung auf Antrag Wassermann (natl.) an den Ausschuss für den Reichshaushalt überwiesen. — Zur Einbringung der Kriegsgewinnbesteuerung führt

Reichsfinanzminister Dr. Helfferich

aus: Die Ueberzeugung von der sittlichen und finanziellen Notwendigkeit dieser Steuer ist Eigentum des ganzen deutschen Volkes. Ueber die Ausgestaltung dieser Steuer im einzelnen gehen die Meinungen noch auseinander. Es wird aber gelingen, auch hierin zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Heute handelt es sich um ein vorläufiges Gesetz, das speziell juristische Personen betrifft, die gewerbliche Zwecke verfolgen. Das Gesetz ist eine Angleichung an das Vermögenssteuergesetz. Jeder, der in der Lage ist, im Gegensatz zu der großen Masse der Volksgenossen in diesen schweren Zeiten des Krieges seine materielle Lage zu verbessern, hat die Pflicht, einen anständigen Teil seines Vermögens dem Vaterlande zu opfern. (Bravo!) Das Gesetz darf nicht als Strafe angesehen werden. Wo direkte Ueberbeteiligungen vorgekommen sind, müssen andere Wege gefunden werden. Die Steuer soll nicht als Rückstrafe angesehen werden, sondern als

Chrenpflicht. Ein ausgiebiger Ertrag wird dabei zu erzielen sein, denn die Militärausgaben sind zum größten Teil im Lande geblieben und müssen irgendwo als Vermögenszuwachs in die Ersehung treten. Nach dem heutigen Stande der Dinge glaube ich, in Aussicht stellen zu können, daß das endgültige Gesetz über die Kriegsgewinnbesteuerung Ihnen mit dem Etat für 1916 voraussichtlich im März des nächsten Jahres zugehen wird. Die Aussicht darf uns aber nicht abhalten, dieses Gesetz hier bald zu verabschieden. Wir dürfen auf diese Bestimmung nicht verzichten, wenn wir den Krieg zum glücklichen Ende führen wollen. (Beifall.) Ich bitte dringend, die Beratung so sehr wie möglich zu beschleunigen.

Ohne weitere Ansprache wird auch dieses Gesetz auf Antrag Wassermann an den Ausschuss des Reichshaushalts überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung anzuberaumen, bleibt dem Präsidenten überlassen.

50 Millionen freiwillige Arbeiter-Unterstützungen.

Die deutsche Industrie hat von jeher gern anerkannt, daß sie ihre hohe Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland neben der weitbildenden Leistung ihrer Werke und der Verbesserkommung ihrer technischen Einrichtungen den hochstehenden und anpassungsfähigen deutschen Arbeitern zu verdanken hat. Die Industrie hat daher die ihr durch die Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung auferlegten Lasten willig auf sich genommen und oft darüber hinaus durch zahlreiche Stiftungen und Wohlfahrtsanstalten eine großzügige Fürsorge für ihre Beamten und Arbeiter geschaffen. Das ist auch im gegenwärtigen Weltkrieg geschehen, obwohl schon von Seiten des Reiches und der Kommunalverwaltungen den berechtigten Angehörigen der im Felde stehenden Männer erhebliche Beihilfen gewährt werden.

Unbekümmert um diese Maßnahmen setzte sofort mit Beginn des Krieges bei überaus vielen industriellen Werken eine umfangreiche Fürsorgetätigkeit ein, die von dem Gedanken geleitet wurde, über die Reichs- und Gemeindeunterstützung hinaus durch Beihilfen jeder Art, insbesondere durch bare Unterstützungen den das Vaterland verteidigenden Arbeitern und Angehörigen die Sorge um das Dasein und Wohl ihrer dahingeliebenen Angehörigen abzunehmen. Inwieweit von einzelnen industriellen freiwilligen Unterstützungen während des Krieges bisher genützt worden sind, hat bekanntlich vor allem der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller und der Mittelrheinische Fabrikantenverein in ihren Kreisen zu ermitteln gesucht. An den jetzt abgeschlossenen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller haben sich 244 Mitglieder beteiligt. In den ersten zwölf Kriegsmontaten betrugen die gesamten Zuwendungen an die Angehörigen der unter den Fahnen stehenden Beamten und Arbeiter fast anderthalb 50 Millionen Mark (genau 49 327 456 M.). Davon gelangten bereits im ersten Kriegsmonat etwa 3 490 000, im zweiten 3 990 000 und im dritten fast 4 000 000 Mark zur Auszahlung. Mit der Fortdauer des Krieges und der ständig fortschreitenden Einberufung von Arbeitern zum Seeresdienst stieg so wohl die Zahl der Unterstützungsempfänger wie die Summe der Unterstützungsgelder, und erreichte im Monat Juli d. J. annähernd 4 360 000 Mark. Beihilfen sind gegen 120 000 Familien gewährt worden, so daß durchschnittlich auf die unterstützte Familie eine Jahresbeihilfe von über 400 Mark entfällt.

Bei den vorstehenden Berechnungen sind die nicht unerhebliche Beträge darstellenden Aufwendungen, die die Werke ihren Arbeitern in Gestalt von Mietsentschädigungen, Ueberlassung von Ackerland, Gewährung von Saatgut oder auf andere Weise haben zukommen lassen, nicht allgemein berücksichtigt.

Wenn man bedenkt, daß diese Fürsorge vom ersten Kriegsmonat an auch von solchen Werken, die große Gewinnaussfälle infolge des Krieges zu verzeichnen haben, bis zum heutigen Tage beibehalten worden ist, ja auch weiter geleistet wird, so ist es begreiflich, wenn nicht nur von Seiten der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften, sondern auch aus den Kreisen der Arbeiterschaft die gewaltigen freiwilligen Leistungen der deutschen Industriellen für ihre Angehörigen und Arbeiter als ein Zeugnis hohen sozialpolitischen Verständnisses hingestellt werden.

Futtermittel und Schweineversorgung.

Die Verhandlungen über die Bereitstellung preussischer Staatsmittel zur Erleichterung des Futtermittelbezuges aus dem Auslande und die

Verwendung der Futtermittel im Interesse der Volksernährung führten zu dem Ergebnis, daß in dem nachfolgenden Erlaß des preussischen Ministers des Innern dar-
gelegt wird.

„Der Rückgang in der Aufzucht von Schweinen infolge der Futtermittelnot führte zu einer Knappheit an Fleisch und Fetten, die nach Aufhebung der Reservebestände aus früherer Zeit in den kommenden Monaten voraussichtlich noch eine Steigerung erfahren wird. Die königliche Staatsregierung hat sich deswegen entschlossen, nachdem durch die Definition des Donauweges die Möglichkeit eines vermehrten Futtermittelbezuges aus den Balkanländern geschaffen ist, zur Verringerung des Fleisch- und Futtermittelmangels eine Aktion auf folgender Grundlage einzuleiten: Den landwirtschaftlichen Genossenschaften oder den anderen geeigneten landwirtschaftlichen Verbänden der hauptsächlichlichen Schweineproduktionsgebiete im Osten (Pommern, Westpreußen und Posen) und im Westen (Hannover, Schleswig-Holstein, Westfalen und Rheinprovinz) sollen vom Staate ausländische Futtermittel zur Verfügung gestellt werden unter der Bedingung, daß sie sich vertragsmäßig verpflichten, nach Ablauf der normalen Mästungsperiode von etwa 90 Tagen Fleischschweine im Lebendgewicht von zwei Zentnern und mehr in einer den empfangenen Futtermittelmengen entsprechenden Anzahl an die vom Staat bezeichneten Verbandsstellen abzuliefern. Die Preisstellung für Futtermittel wird so erfolgen, daß die Schweine bei der Grundablieferung der durchschnittlichen Mästungskosten und eines mäßigen Gewinns für den Mäster etwas unter dem gegenwärtigen Höchstpreis abgesetzt werden können. Der Unterschied zwischen dem tatsächlichen Inlandpreis der ausländischen Futtermittel und dem Abgabepreis soll im Einvernehmen mit dem Finanzminister auf den Staat übernommen werden.“

Die Lieferung der Schweine soll stattfinden an die Kommunalverbände mit überwiegender Industrie- und Bevölkerung und besonders starkem Bedarf an Fleisch und Fetten, und zwar auf Grund eines unter Vermittlung der Staatsregierung zwischen den Produzentenverbänden und den Kommunalverwaltungen abzuschließenden Vertrages, in dem sich die Produzentenverband zur Lieferung einer bestimmten Anzahl von Fleischschweinen bester Qualität, frei Verbräuchsort, zu einem bestimmten Termin und bestimmten Preis, die Kommunalverwaltung zur Abnahme der Schweine am Verbräuchsort und sofortigen Zahlung des Lieferungspreises rechtsverbindlich verpflichtet. Die Kommunalverwaltungen haben sodann für die Schließung der Schweine und Aufzucht des Fleisches und Fettes an die Verbraucher entweder in eigener Regie oder durch die Vermittlung des Kleinhandels zu sorgen. Ihre Unkosten müssen sie aus dem Unterschied zwischen dem Abnahme- und dem Höchstpreis (etwa 1 M. für den Zentner Lebendgewicht) decken. Beim Vertrieb von Fleisch und Fett in eigener Regie können sie außerdem den sonst dem Handel zuzuführenden Gewinn ausnutzen.

Nach den vorläufig mit Sicherheit zur Verfügung stehenden Futtermittelmengen sollen zunächst Beträge über die

Lieferung von 500 000 Schweinen abgeschlossen werden, die etwa von Anfang Februar ab lieferbar sein werden, und zwar in den Monaten Februar, März, April und Mai mit etwa je 125 000 Stück. Sollte die Futtermittelfuhr sich noch günstiger gestalten, so wird mit dem Abschluß von Verträgen über eine weitere Anzahl von Schweinen vorgegangen werden. Seitens des Landwirtschaftsministers ist in dieser Angelegenheit in den einzelnen Provinzen mit den landwirtschaftlichen Organisationen eine Verständigung bereits herbeigeführt worden.

Ehren-Tafel.

Ein tapferer Pionier-Unteroffizier.

Am 29. August 1915 zeichnete sich der Unteroffizier Linde aus Reddinghausen (Kreis Gelsenkirchen) durch besondere Tapferkeit aus. Seit mehreren Tagen hörte man bei den nur wenige Meter gegenüberliegenden Franzosen Minengeräusche. Die Beschaffenheit des feindlichen Grabens sollte deshalb erkundet werden. Im Morgengrauen sprangen 10 beherzte Pioniere und Infanteristen in den Graben hinüber. Auf diesen unerwarteten Besuch nicht vorbereitet, floh ein Teil der Franzosen, die übrigen wurden gefangen genommen. Der Graben wurde nun schnell nach beiden Seiten mit Sandfäden abgedämmt und dann auf Minengänge, Unterstände und sonstige Anlagen hin untersucht. Unteroffizier Linde hielt inzwischen an einer Sandfadenperle Wache. Bald begann ein äußerst heftiges Artillerie-, Minen- und Handgranatenfeuer. Doch unbekümmert blieb Linde an seinem Posten. Da kamen auch schon Fran-

zosen, um die Pioniere aus dem Graben wieder hinauszumachen. Ein Schuß. Der vorderste Franzose stürzte. Unersehbar hielt Unteroffizier Linde aus und schloß so nacheinander sieben Franzosen nieder. Nach vollendeter Grabenuntersuchung kam der Befehl zum Rückzug. Als sämtliche Leute wieder im eigenen Graben waren, sprang Linde als letzter zurück, verfolgt von wütendem Gewehrfeuer der Franzosen.

Vorbildliches Verhalten.

Bei den Kämpfen im Juni 1915 zeichnete sich der Unteroffizier d. R. Otto Schürich aus Plauen i. V. von der 10. Komp. (Regl. Schütz.) Infanterie-Reg. Nr. 134 durch hervorragende Tapferkeit aus. Schon am 14. verstand er es, als Führer des Handgranatentrupps auf dem rechten Flügel der Kompagnie durch sein Beispiel seine Leute so anzufeuern, daß sie trotz furchtbaren Trommelwetters ihre Plätze behaupteten. Während der beiden folgenden Tage unterstützte er den Kompagnieführer auf das Tapferste. Von Mann zu Mann eilend, spornte er die Leute an, den eingeschlossenen Graben mit allen Kräften bis zum Morgen wieder auszuschaften. Am 16. mußte Verstärkung vor in den Trichter auf den linken Flügel der Nachbarkompagnie. Ohne Säumen nahm Schürich freiwillig zwei Gruppen, und mit lautem „Mit nach!“ stürzte er allen weit voraus durch die Zone schwersten feindlichen Feuers vorwärts. Begeistert folgten die Leute seinem Beispiel. Schürich eilte über das freie Feld, unbekümmert um die rechts und links von ihm einschlagenden Geschosse. Bohn angekommen, setzte er seine Leute sofort rechts vom Trichter ein und nahm den Feind unter Flankenfeuer. Er selbst kletterte kühn auf die Brustwehr, um den Gegner besser beschießen zu können. Durch Schürichs ermunterndes Beispiel hingerissen, griffen sogar die im Graben befindlichen Leichtverwundeten zum Gewehr. So hielt er mit seinen Leuten im beständigen Feuer stand bis zum Abend, dem Zeitpunkt der Ablösung. Unteroffizier Schürich hat für sein vorbildliches Verhalten das Eisene Kreuz erhalten.

Westfalen u. Rheinland.

Die Zunahme der Straftaten Jugendlicher.

Kamen, 2. Dez. Die „Köln. Ztg.“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der zunehmenden Verwahrlosung der Jugend, aus dem wird das nachfolgende wiedergegeben:

Ungleich wichtiger und bedenklicher als der Anstieg der Privatklagestrafverfahren, über den so viel geklagt worden ist, ist in der Strafgerichtsbarkeit im Jahre die Zunahme der Straftaten Jugendlicher, die im Industriebezirk in höchst auffallendem und besorgniserregendem Maße hervorgetreten ist. Wenn z. B. bei einem Landgericht die Zahl der von den Strafkammern verurteilten Jugendlichen von 58 im Jahre 1913 auf 183 im Jahre 1914 und 256 im ersten zehn Monaten des Jahres 1915 gestiegen ist, so sind dies Zahlen, die auf eine geradezu erschreckende Zunahme der Verwahrlosung der Jugend schließen lassen.

Ursachen verschiedener Art, aber letzten Endes sämtlich durch den Krieg hervorgerufen, wirken — wie eine Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm an die ihm unterstellten Landgerichtspräsidenten mit Recht hervorhebt — zusammen, die Erziehung der Jugend ungünstig zu beeinflussen, ihre Widerstandskraft gegen Versuchungen zu schwächen und eine etwa vorhandene Anlage zu Schleichheiten oder Leichtsinns bis zur Begehung strafbarer Handlungen auszuwaschen zu lassen. Die Erziehung durch den Vater wird vielfach nur unvollkommen durch die während seiner Abwesenheit zu seiner Vertretung Berufenen ersetzt; insbesondere vermag recht häufig die Erziehung durch die Mutter, teils aus unangebrachter Milde und Schwäche, teils infolge eigener Pflichtlosigkeit und Fieberlichkeit, teils wegen der Notwendigkeit, des Erwerbes wegen einen großen Teil des Tages außerhalb der Wohnung zubringen zu müssen. Der die häusliche Erziehung ergänzende Einfluß der Schule kann infolge der Abwesenheit zahlreicher Lehrer nicht so wirksam wie in Friedenszeiten betätigen. Lehrlinge und sonstige jugendliche Angehörige entbehren vielfach der Zucht des Lehr- oder Dienstherrn, weil dieser zu den Fahren einberufen ist, und auch die polizeiliche Beaufsichtigung der Jugend ist erheblich vermindert. Andererseits ist durch die Einwirkung der Kriegsergebnisse der Tatendrang, durch höheren Arbeitsverdienst das Selbstbewußtsein und die Genusssucht halbwegsiger Durschen gesteigert; rauchend und trinkend machen sie sich in der Desorientiertheit — oft in recht aufdringlicher und frecher Weise — breit, und wer nicht über die Mittel verfügt, sich diese Genüsse zu verschaffen, un-

verlegt nur zu häufig der Versuchung, sie auf unerlaubte Weise sich anzu eignen.

Auf der Jugend beruht die Zukunft des deutschen Vaterlandes, mehr denn je in einer Zeit, in der jeder Tag blühendes Leben dahintrast. Im Vordergrund steht heute die militärische Erziehung des Nachwuchses, Stärkung des Körpers und Stärkung der sittlichen Kräfte in der auf den künftigen Soldatenberuf vorbereitenden Richtung. Aber über dieser Aufgabe darf die allgemeine sittliche Erziehung nicht vernachlässigt werden, und wenn sie so offenebare Mängel aufweist, wie sie in den oben mitgeteilten, bedrohlichen Zahlen zum Ausdruck kommen, so ist höchste Gefahr im Verzuge und allen beruflichen Kräften mahend und warnend vor Augen geführt, daß kein Tag zu veräumen ist, das der Zukunft unserer Jugend drohende Unheil abzuwenden.

Neben einer Mitwirkung der Vormundschaftsgerichte, Fürsorgevereine, Lehrer, Geistlichen usw. bei der Erziehung verspricht sich die „Köln. Ztg.“ sehr berechtigte Weise Erfolg von einem Einschreiten der Generalkommandos durch Verordnungen, wie sie bereits in süddeutschen Gegenden schon erlassen sind. Eine solche Verordnung, heißt es weiter, müßte den Jugendlichen — etwa bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres — den Alkoholgenuß und das Rauchen in der Öffentlichkeit, den Aufenthalt auf Straßen und Plätzen, in Wirtschaften, Konditoreien, Kaffeehäusern, Kinos nach 7 Uhr abends ohne Begleitung Erwachsener — von gewissen Ausnahmen abgesehen — verbieten, aber auch die Abgabe von Alkohol und Tabak in jeder Form an solche Jugendlichen, ihre Duldung in Wirtschaften, Konditoreien, Kaffeehäusern, Kinos nach 7 Uhr abends unter Strafe stellen, die Aufstellung von Automaten zum Verkauf von Alkohol, Zigaretten, Zigarillen, Tabak beschränken und anordnen, daß im Regelfalle — Ausnahmen sind näher festzulegen — der von Minderjährigen verdiente Lohn an den gesetzlichen Vertreter oder dessen Bevollmächtigten auszusahlen ist. Zugleich würde auch das Verweisen der Eltern und sonstigen gesetzlichen Vertreter zu schärfen, ihre vielfach hervorragende Sorglosigkeit zu bekämpfen, indem ihnen Strafe angedroht wird für den Fall, daß sie durch Vernachlässigung ihrer Erziehungs- und Aufsichtspflicht eine von ihrem Pflegebefohlenen begangene strafbare Handlung befördert haben.

Kamen, 2. Dez. (Verschiedenes.) In der Woche vom 14. bis zum 20. November erkrankten an übertragbaren Krankheiten im Landkreis Hamm: 4 an Diphtherie (je 1 in Norddinker, Ostfriesen, Ostwestfalen, Haaren), 2 an Scharlach (je 1 in Fröndenberg, Westfriesen); es starben an Lungen- und Kehlkopfentzündung 2 (je 1 in Mari, Lina).

In den Postämtern wird eine von den Deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freiheitskämpfern von 5 Pf. eingebracht trägt, für 10 Pf. verkauft. Den Ueberreicht von 5 Pf. für jede abgegebene Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgabe.

(Brotkarten auf Reisen.) Das sächsische Ministerium des Innern veröffentlichte eine Bekanntmachung, wonach von der bayerischen, der sächsischen, der württembergischen und der badischen Regierung eine Vereinbarung getroffen worden ist über die gegenseitige Anerkennung der Reisebrotkarten der vier beteiligten Staaten. Vom 1. Dezbr. ab werden die über je 40 Gramm lautenden Reisebrotkarten der drei süddeutschen Staaten in Sachsen und umgekehrt die sächsischen in Süddeutschland angenommen.

(Höchstpreiserhöhung für Stroh und Häcksel.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Höchstpreise für Stroh erhöht werden, und zwar für 1000 Kilogramm um je 15 Mk. für Stroh, das im Dezember, um je 10 Mk. für Stroh, das im Januar, und um je 5 Mk. für Stroh, das im Februar geliefert wird. Der Höchstpreis für Häcksel wird erhöht um 5 Mk. für 1000 Kilogramm. Dieser Höchstpreis erhöht sich um 15 Mk. für Häcksel, der im Dezember, um 10 Mk. für Häcksel, der im Januar, und um 5 Mk. für Häcksel, der im Februar geliefert wird. Diese Bestimmungen treten am 28. November in Kraft.

(Wie wird der Winter werden?) Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der frühe Winter die Einleitung zu einem strengen Winter sein. So haben in den Alpen schon bis Mitte September vier große Schneefälle stattgefunden, wovon der erste bereits vom 15. bis 20. Juli niederging, und solche in kurzen Pausen eintretenden Schneefälle sollen Vorboten eines strengen Winters sein. Den gleichen Schluß zieht die Gebirgsbevölkerung aus dem Umstand, daß die Buchen, selbst in den für ihr Wachstum günstigen Höhenlagen von 800 Metern, in der zweiten Hälfte August plötzlich ihr Laub zu verlieren begannen. Die in 500 bis 1000 Meter lebenden Feldmäuse — gegen Kälte besonders empfindliche Tiere — gruben sich bereits August und September schon in den Erdboden ein, was sie sonst gewöhnlich erst im Oktober zu tun pflegen. Auch die Zugvögel der nördlichen Länder wandten sich weit früher als sonst den südlicheren Himmelsstrichen zu.

**** Soest, 2. Dez. Zwecks Abfischung der Möhnetalperre** ist das Wasser aus dem oberen Teil des Sperrdammes abgelassen worden, nachdem bereits im vorigen Monat das Seebecken abgeseigt worden ist, aus dem etwa 13 Zentner Fische, vorwiegend Schlei und Hechte, geborgen worden sind, während im jetzt geleerten Sperrteil, dem sogenannten Stöcker Becken, hauptsächlich Karben und Hechte gefischt werden. Die Fische finden in den umliegenden

Städten zu mäßigen Preisen gern Käufer. Von den eingefangenen Forellen ist nur ein geringer Bestand vorhanden, sie sind wohl zum größten Teil von den Hechten aufgefressen worden.

*** Detmold, 1. Dez. (Ein Kind verbrannt.)** Als eine hiesige Frau von einer Beförderung zurückkehrte, fand sie ihre 13jährige Tochter verbrannt vor. Diese hatte sich in ihrer Abwesenheit am Herd zu schmecken gemacht und lag schon verkohlt vor demselben.

*** Marzen, 1. Dezbr. (Tödlicher Unfall.)** Zwischen Jörderforb und Eintrich wurde in einem Ausbruch auf der Heide „Germania“, Schacht 1, der Hauer Friedrich Dreinhöfer von hier so unglücklich gequetscht, daß er sofort tot blieb. Eine Frau und drei Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

*** Gelsenkirchen, 1. Dez. (Vergiftung durch den Genuß von Fischen.)** Unter Vergiftungsercheinungen, vermutlich nach dem Genuß von Fischen, sind in den benachbarten Seebinghausen in den Familien der Bergleute Dönhoff und Sieforski 7 Personen erkrankt. Der Bergmann Dönhoff ist bereits gestorben. Bei den übrigen Erkrankten soll Lebensgefahr nicht bestehen.

*** Dölschwing, 1. Dez. Durch einen Sprengschuß in der Kohle entzündete sich vorgestern abends auf der Heide „Westhausen“ Kohlenstaub. Die Wirkung war nur eine örtliche, doch wurden die sich in Sicherheit gebrachten Leute von der Flamme erreicht. Lebensgefährliche Verbrennungen am ganzen Körper erlitt der Hauer Albert Schwarz von hier, während der Schichtmeister Karl Tackz aus Westersfide im Gesicht und der Vehrhauser Karl Hünnel aus Dingen an Brust und Armen verbrannt wurden.**

*** Düsseldorf, 1. Dez. (Schwindler verhaftet.)** Der Handlungsgehilfe Wilhelm Wagenschwanz hatte, nachdem er sich durch nützlichen Einbruch in das Büro einer hiesigen kaufmännischen Firma Geschäftsbriefbogen verschafft hatte, auf den Namen der Firma eine Bankanweisung von 6000 Mk. fälschlich angefertigt und das Geld zu erheben versucht. Das Manöver scheiterte jedoch an der Vorsicht des Bankkassiers. Der Schwindler wurde verhaftet.

*** M.-Gladbach, 1. Dez. (Der Milchpantischer ins Gefängnis.)** Der Ackerer Wilhelm Klouisch aus Dülken-Rette liefert schon des längeren die Milch an die Molkerei Westfälscherberger hier. Von den im Monat Juli entnommenen 20 Proben waren alle verwässert. Nach Angabe des Stadtkemikers Dr. Rattermann enthielten die Proben 20 bis 26 Prozent Wasserzusatz, dagegen war eine Stallprobe einwandfrei. Klouisch war in erster Instanz mit 60 Mark Geldstrafe belegt und die Verurteilung zur Veröffentlichung des Urteils ausgesprochen worden. Der Anwalt hatte gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt, weil nach seiner Meinung die Strafe für eine derartige Milchpantischei zu gering sei. Die Strafkammer vertrat ebenfalls die Ansicht, daß das Publikum bei den jetzigen hohen Milchpreisen vor Fälschungen geschützt werden müsse und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde die Veröffentlichung des Urteils in drei Zeitungen des Bezirks ausgesprochen.

*** Koblenz, 1. Dez. (Automobilunglück.)** Ein großer Lastkraftwagen einer hiesigen Brauerei geriet an einer etwas steilen Stelle der Landstraße zwischen Bendorf und Vallendar ins Rutschen und überschlug sich. Dabei fanden der Wagenführer Rues aus Niederhagen und der aus dem Bayerschen gebürtige Begeleiter Guntner, die unter den Wagen gerieten, den Tod.

Aus aller Welt.

— Verbrecherische Nachforschungen. Die hohen Kriegsgewinne, welche manche großen Mühlen jetzt einheimen, genügt der Firma Dröge und Sandvoß in Seefen noch nicht, weshalb sie zu weiteren betrügerischen Manipulationen griff. Wie die braunschweigische Kreisdirektion Gandersheim mitteilt, sind die Mühlenbetriebe von Dröge und Sandvoß in Seefen geschlossen worden, weil ihre Inhaber das zu liefernde Weizenstrotmehl mit Gyps und Holzmehl untermischt haben.

— Schwendstat im Wahnstun. In religiösem Wahnstun hat der 42jährige Hausbesitzer Franz Kotsch in Benediktshausen seine 55 Jahre alte Frau und dann sich selbst erschossen.

— Ein Eisenbahnzug von Banditen in die Luft gesprengt. Aus Durango in Texas wird dem „B. T.“ gemeldet, daß mexikanische Banditen einen Eisenbahnzug der mexikanischen Nationalbahn bei Tampico in die Luft gesprengt haben, wodurch 80 Passagiere getötet wurden.

— Zum Tode verurteilt. Der 23 Jahre alte invalide Grubenarbeiter Hermann Richter aus Meuroder Flur, der in der Nacht zum 4. Juli bei Senftenberg in der Lausitz den Invaliden Kopsch, mit welchem er auf freiem Felde nachgete, erschossen und beraubt hatte, wurde vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

(Eingelandt.)

Die Anstalten des Evang.-luth. lichen Erziehungsvereins in Schmiedeln bei Herford haben in diesem Jahr für 350 liebe Insassen einen bescheidenen Weihnachtsfest zu decken. Damit wir unsern lieben Kriegsverwundeten, unsern ausländischen deutschen Kindern, unsern Kriegs- und andern Waisen und unsern Fürsorgegegnungen eine bescheidene Weihnachtsfeier machen können, bitten wir herzlich um ein Tröpflein Liebe in Gestalt von Gaben irgend welcher Art, auch abgelegte Kleidungsstücke; Geldgaben zur Anschaffung nützlicher Weihnachtsgeschenke sind besonders willkommen.

Schweideln und Herford, 1. Advent 1915.
Pastor Siebold.

Neueste Nachrichten

Der Rückzug der Entente.

TU Zagreb, 1. Dez. Der „Corriere della Sera“ in Rom berichtet, daß der Rückzug der Verbündeten nach Saloniki bereits begonnen hätte, da sie dem fürchtbaren Druck der Bulgaren nicht mehr standzuhalten vermöchten.

Die serbische Regierung in Skutari.

WTB Skutari, 1. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Der serbische Ministerpräsident Pašić und die serbische Regierung sind hier, an dem künftigen Sitz der Regierung, am 28. November angekommen.

Das nächste Ziel der Zentralmächte.

TU Zagreb, 1. Dez. In einem ausführlichen militärischen Artikel des „Corriere della Sera“ wird erklärt, daß nach Niederwerfung des serbischen Heeres das nächste Ziel der feindlichen Heeresleitung sich darauf ein Angriff auf die Ententearmee in Mazedonien sei. Die russische Gefahr in Bessarabien liege in weiter Ferne. Rumänien zögere, der Druck gegen die Dardanellen sei leicht niederzuzuhalten. So bedeute das Heer des Bivervandes in Mazedonien die zunächst drohende Gefahr für die Zentralmächte, die binnen einigen Wochen sehr ernst werden könne. Außerdem

sei der Augenblick für die Serben, die Deutschen und die Bulgaren sehr günstig, denn das Heer Sarraills sei in einer Entwicklungsphase begriffen und noch nicht imstande, ernstlichen Widerstand zu leisten.

Der Kampf um die Lebensmittelzufuhr.

TU Saloniki, 1. Dez. Die Serben zogen sich bei Ausbruch einige Kilometer südlich nach Erkenil zurück, wo sie eine starke Verteidigungslinie errichteten, welche sich auf die Hügel des Topoljani-Höhenzuges bei Nowotz stützt. Um die Hügelstellung Topoljani, welche die letzte Deckung von Monastir bildet, ist ein heftiger Kampf im Gange. Die bulgarische Offensive richtet sich hauptsächlich gegen das Seengebiet Ohrida—Resna und verfolgt augenscheinlich den Zweck, einen starken Keil gegen Berat vorzutreiben. Die Serben leisten verzweifelten Widerstand da die Besetzung des Ohrida-Gebietes durch die bulgarischen Truppen die Serben auch von der Verbindung mit Albanien abschneiden würde. Falls der bulgarischen Seeresleitung ihre Absicht gelingt, würde der ganze Plan des serbischen Oberkommandos, die Reste der serbischen Armee gegebenenfalls durch Albanien zu verproviantieren, hinfällig werden.

Wetter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
3. Dez.: Wenig verändert.
4. Dez.: Volkig, teils sonnig, ziemlich milde.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle

Herren-Paletots

zu Mk. 15.- 18.- 21.- 26.- 30.- 36.- bis 60.-

Herren - Ulster und Sport-Paletots

zu Mk. 15.- 20.- 23.- 30.- 35.- 40.- und höher.

Herren - Anzüge

in flotten neuesten Formen und Mustern

zu Mk. 15.- 18.- 22.- 25.- 30.- 40.- bis 60.-

Schwarze Anzüge

Smoking- u. Frack-Anzüge

in allen Preislagen.

Lodenmäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Gummimäntel

in jeder Qualität hervorragend billig.

Herren-Hosen

in jeder Preislage und Qualität.

Knaben-Ueberzieher und Mäntel

Knaben- und Kinder-Anzüge

sowie

Berufs-Kleidung

zu sehr billigen Preisen.

In unseren Verkaufslokalitäten

Balkenstrasse 36 u. 38

beim Bezirkskommando

zu gleichen billigen Preisen ebenfalls grösste Auswahl

obengenannter Artikel.

A. Eick & Comp.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

[illegible]

merge thy guldinens und verkapodet.
 Galt kam neben Doerfl von Stettin
 und die beiden Herren unterhielten sich lei-
 mitenander.
 Da wandte sich Maratba plötzlich um un-
 tief zum Ausgang des Bettes. Aber hier tr-
 ief er ein Goldt eingezogen und wehrte ihn de-
 zugehen.
 Stornid handte sich ihr der Doerfl an.
 Maratba ließ sich auf die Füßen.
 Da bin doch wohl nun entlassen. Mit-

Selbsthin. Sie dachten, auf die
 Frau heraufgahen.
 Sie ließ Eberth von Steinberg vorführen.
 Eberth war nicht bei der Abführung, weil er
 gewöhnlich die Arbeit der Soldaten
 sollte, alles, was man bei ihr fand, fol-
 an ihn sofort abzugeben übergeben.
 Eberth wurde sehr unruhig, als
 diesen Befehl hörte. Es hörte, als wollte
 etwas sagen.
 und fragte: „Sind Sie aber der Eberth an-
 stalt?“
 „Sind Sie aber der Eberth an-
 stalt?“

bei andern Schwefeln waren, die Sie
ten soll."

Stella sah erschrocken zu ihm auf.
"Was ist geschehen, Herr von Mythen-
Fragte sie, gleichfalls die sonstige
gefragte, weil die andere
Schweizer mit herangefahren war.

"Sie haben eine Schinn gefangen, Schw-
fagte, und die soll auch die schickte wer-
Der Herr Herr! Ich bin, daß wir ei-

"Darauf können Sie nicht, Schwoefte," entgegnete Hymenborg, "beim Jahr Schwoefte 30 gadh ift die Spinnung, die wir abgefickt haben."

früher. „Du warst in der Gegend eine alte Bekannte entsetzt, Mord“, sagte Hengberg. Ich bestritt dies.

[illegible]

sich an die Eltern.
 „Mein Gott — ja — jetzt weiß ich es, an
 diese erinnere mich Schweizer Mägde.“
 „Sie ist es selbst.“
 „Unmöglich — die war doch viel jünger un-
 ter.“
 „Nun, sie hat sich eben fünfzig älter un-
 tergebracht, wenn die Frauen auch sonst
 das bescheiden tun.“
 „Du willst doch nicht sagen, daß diese Ma-
 gde aus dem Schrein ist?“

A hand-drawn sketch map at the top shows a winding river or path. Two locations are labeled: "Samawa" and "Kiran". Below the map, the word "ARAB" is printed in large, bold, serif capital letters. Underneath "ARAB" is a horizontal scale bar with markings for 0, 50, and 100 km. At the bottom of the page, the text "W.T.B. 2335." is handwritten.

[illegible]

zu dem großen im letzten Moment
erhalten, so daß der Gedult fehmung
Sarschick nun bist du vorantia ort
weitere Enttandung der Dinge nicht
leben. Dein Saer mander, daß d
ber Eynon vifient, da er auf dem
mit baren kann."

"Ich werde mich natürlich n
pflicht erulichen, Sonz, das ist
lid, aber es wird mit hoch eine

„Man wird Sie jetzt mit Gedächtniß in diesem Zeit allein lassen. Das ist natürlich sehr beschränkt, und ein Gedächtniß, das die Gedanken derer, die Sie jetzt hören, mit Sie von der Vergangenheit trennt. Ihre Gedächtnisse haben Sie nicht in die Vergangenheit, sondern Sie haben Sie in die Zukunft hineingelegt.“

leuchtend. Dann erhub man
 tröstliche Laie. Es ließ die Hand
 jenen und sah wie in kühler
 hinter, als wollte sie sich mit
 an ihren einzigen Menschen neben
 noch einen Samen von Mitleid
 Soho fing diesen Zeit auf,
 ihn. Alles schien gegen eine
 gegen sein inneres Gefühl. I
 hatte er einst geliebt. Das konnte
 werden. Ich allein. Ich er habe

(A. D.) Der zweite der oben
in Nöthenen 89. C. Stiles sagto
bei Continential Times inderberg
für Eithrstraße, die er bei ei
nigen im ometianischen Sopph
erschelt. Es sagt: Eine her ruf
trefflichsten Zanden ist die A
Eithen jungen Männer sey u
nisse ergehen. An ihrer Arbeit
heiligen Menschen eifrig, selo
die beschreiben Beschäftigung

liegt, zu lernen, und sie ma-
 blieben Schreien ganz erschau-
 n. In ihren Schreien fast noch in
 Arbeit, sind die meisten insaa-
 mens in den Schreier und zu-
 frohgeant über sie zu ergeben

Ein Besuch bei den Blinden im

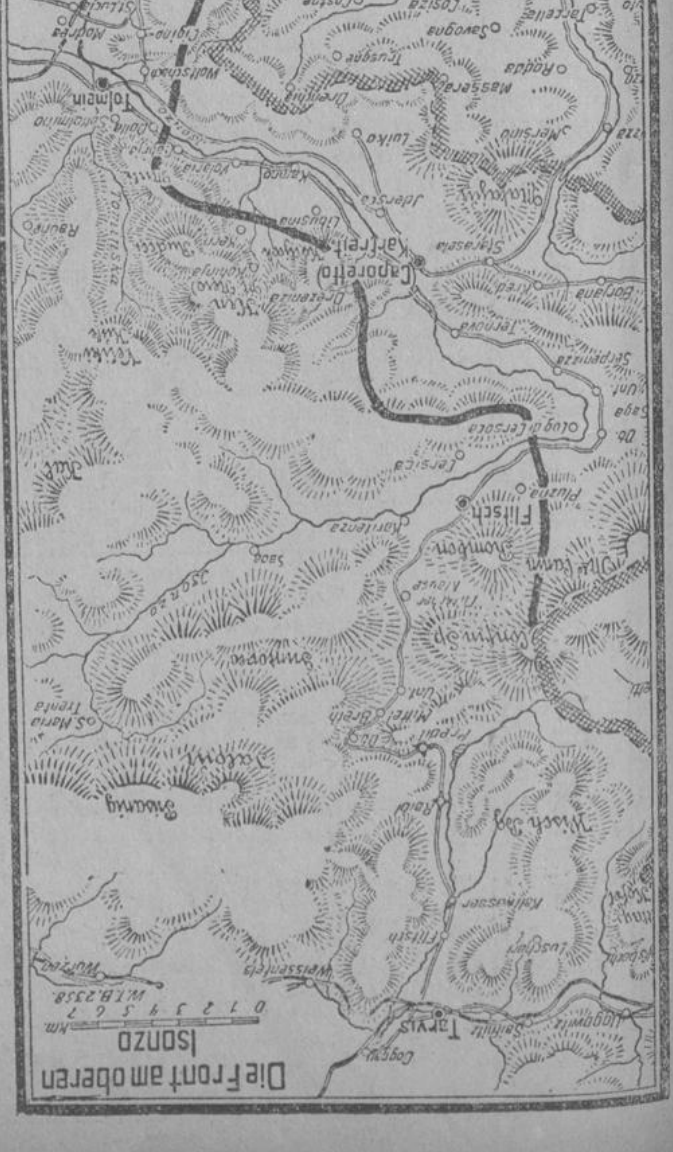
(Fortsetzung folgt.)

then Hospital in Münster.

amerikanischen Hospital in Washington
fragt: Eine der wichtigsten und in

erhalten, und sie machen unter ihren

He du cyoon



A detailed map of the San Francisco Bay Area. The map shows the city of San Francisco, the Golden Gate Bridge, and the surrounding hills and water. The city is located on the northern tip of the peninsula, with the Golden Gate Bridge connecting it to the mainland. The map includes labels for various landmarks and geographical features, such as the Golden Gate Bridge, the San Francisco Bay, and the surrounding hills. The map is oriented with North at the top.

Sie noch so jung sind! — Allerdings trat ich lei-
 der nicht zu Hülfe, in den Schutraum. Die e-
 holiungskunde hatte begonnen. Ein dem langem
 Schütteln auf der einen Seite sah man eine
 bewegte auf einer Schreckensmaschine über
 die Seite und hinüber auf den anderen Seite
 und eine andere Seite. So der Seite sah

heit. Einen Hauger von Europa. Er hat
sich mit harte Arbeit bewiesen jeden Tag
hat den Tag auf dem Boden dazu, weil
Erkennung das gut. In der Mitte des Mann
hört blinde Tugenden, die Klagen des einen
Blas, die des anderen geschloßen. Sie hatten
Hinfied beim Phosphors der Luft vergebens
und hielten langsam und vorsichtig herein,
der Klagen ihre Ruhe voraussetzende,
Erst hier und da, ein Stück Arbeit, ein

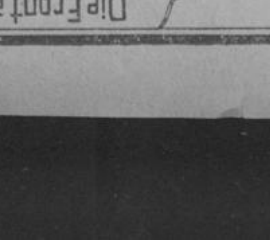
horgeluckte Seine einstehenden machten
viel, bis sie an den Tisch des eifrigen
heimlichstehens stießen, was ihnen einen
licker mehr berechnen als göttlichen glückseligen
Stiefeligen ausgoß, der dem Mühsamsten ein
Grube bereitere. Die Leute gehörten mehr

This map shows the Ploiești River flowing through the region. Key settlements include Ploiești, Buză, and Buză. The map also depicts the Ploiești River and the surrounding landscape, including the Ploiești River and the Ploiești River.

Die unteren Stufen an, Sandsteine, wech-
selnd in andern Gesteinen. Sie erho-
ben sich in ihrer Stimmung von ihrem Ursprung
aus, zunächst schneller als die höchsten
Ther und Töchter der Philosophie, die sich
den blühenden Goldorten befinden, Gite in
der Reife des Gebirgsbaus, für, n

Eine vorbildliche Kriegesführung

den wurde ein Kindergarten errichtet.

A dark, horizontal, textured bar, possibly a book cover or a piece of paper. The texture is grainy and uneven, with some lighter and darker patches. It appears to be a close-up of a physical object.

S. Pielro

milner,
en fifty
erfab
Geb-
unter
eife tie
und fe

Stieg
der Sep
und
undblage.
i. Staat
0. Preis

at, über
Arbeits-
erfahren
erfahren